

PFEIL



Nr. 2
September 2020

Das Infomagazin
der djo – Deutsche Jugend in Europa

Foto © Eule & Masha Bo



FREIRÄUME IM DIGITALEN?

Neue Chancen und neue Hürden für die Jugendarbeit

Inhalt

3	Vorwort
	Bundesverband
4	#SolidaritätWeiterDenken
5	djo-Akademie 2020 ... went digital!
7	#stayincontact – Internationale Jugendarbeit im Digitalen
	Schwerpunktthema: Freiräume im Digitalen?
	Neue Chancen und neue Hürden für die Jugendarbeit
9	Thematisches Grußwort: Prof. Dr. Angela Tillmann
10	Nachgefragt: Digitalisierung in der Jugendarbeit
12	Jugendarbeit in der Corona-Krise: Kreativ werden, Digitales wagen
14	Ein Online-Workshop zur „Rettung der Nacht“
15	Langeweile in Zeiten der Kontaktbeschränkung? Nicht mit den djoNRW.Stubenrocker*innen
16	Eine Vernissage im Digitalen
18	Videos gegen das Vergessen
19	Das Digitale als „InterAction Place“
20	Ein unbequemer Schubs nach vorn
21	Kilometer überwinden mit Online-Aktionen
22	<i>Thema:</i> Digitale Heimattage
	Mitgliedsorganisationen
24	Schreibend Freude am Leben
27	Vielfalt im Portrait – Weibliche* Lebensentwürfe
28	Quo vadis, Freital? Die Situation junger Geflüchteter
29	Meldungen
31	Anzeigen
32	Termine/ Impressum

Liebe Freundinnen und Freunde,



Digitalisierung passiert nicht einfach. Sie ist ein Prozess, der gestaltet werden kann. Das gilt auch für den Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, der nicht etwa von der Digitalisierung „durchdrungen“ wird, sondern in dem junge Menschen ihrerseits das Digitale für sich erobern und darüber mitbestimmen, wofür und wie sie es nutzen.

Dass die Digitalisierung der Vernetzung und Ermächtigung junger Menschen dienen kann, zeigt sich während der Corona-Krise deutlich. Insbesondere im Kontext von Kontaktbeschränkungen hat das Digitale eine neue Relevanz gewonnen. Kinder- und Jugendarbeit will junge Menschen dazu befähigen, sich Gehör zu verschaffen und Gesellschaft zu gestalten, will Vereinzelungs- und Ohnmachtsgefühlen entgegenwirken. Das ist immer wichtig. Umso wichtiger ist es in der derzeitigen Krisensituation, die auch junge Menschen deutlich belastet und in der ihre Belange teilweise nicht genügend Beachtung finden. Mutig und kreativ haben die Mitgliedsorganisationen der djo – Deutsche Jugend in Europa das Digitale genutzt, um weiterhin junge Menschen zu bestärken und ihnen Teilhabe zu ermöglichen. Dabei haben sie unterschiedlichste Formate verwirklicht, sei es im Bereich der politischen und historischen Bildung, der Umweltbildung, oder der Freizeitgestaltung.

Das Digitale ist also eine Sphäre voller Möglichkeiten. Gleichzeitig darf jedoch nicht vergessen werden, dass es kein machtfreier Raum ist. Probleme bezüglich der Teilhabegerechtigkeit ergeben sich schon hinsichtlich des Zugangs: So verfügen viele junge Menschen beispielsweise nicht über Endgeräte, oder, insbesondere in ländlichen Regionen, über eine stabile Internetverbindung. Auch wird im dritten Engagementbericht der Bundesregierung, „Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter“, darauf hingewiesen, dass die Digitalisierung die bestehenden Formen sozialer Ungleichheit nicht durchbrechen kann. Offenbar werden durch die Digitalisierung nicht alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen abgeholt und stark gemacht. Weiterhin sind junge Menschen in digitalen Räumen,

in denen sie sich vernetzen und engagieren, mit zahlreichen Problematiken konfrontiert, von denen Hate Speech durch rassistische und rechtsextreme Personen eine besonders dringliche und gefährliche ist. Oft mangelt es an geeigneten Beratungs- und Unterstützungsangeboten speziell für betroffene Kinder und Jugendliche.

Für die Jugendarbeit, wie für viele andere Bereiche, zeigt sich daher deutlich, dass das Digitale sowohl mit Chancen als auch mit Problemen verbunden ist. Das spiegelt sich in den Berichten und in der Kommentarsammlung zu dem Thema in dieser PFEIL-Ausgabe wider. Diese Ambivalenz gilt es zu berücksichtigen und zu diskutieren – damit Prozesse der Digitalisierung in der Kinder- und Jugendarbeit kritisch begleitet und in Richtung Ermächtigung und Teilhabegechtigkeit gestaltet werden können.

Dabei sollte nicht aus dem Blick geraten: Die direkte Begegnung ist von essentieller Bedeutung für die Jugendverbandsarbeit! So ist das Digitale zwar ein wichtiges Instrument der Jugendarbeit, aber kann keinesfalls das persönliche Miteinander ersetzen. Auf welche Weise das Digitale als ein solches Instrument gewinnbringend nutzbar ist, dazu geben die Beiträge dieser PFEIL-Ausgabe spannende Anstöße und Beispiele.

Ich wünsche Ihnen und Euch eine schöne Lektüre! ▀

Hetav Tek
Bundesvorsitzende
djo – Deutsche Jugend in Europa

#SolidaritätWeiterDenken

Eine Kampagne für ganzheitliche und grenzüberschreitende Solidarität



Schon seit Beginn der Corona-Pandemie ist ein Begriff in öffentlichen Debatten allgegenwärtig: Solidarität. Im Alltag bedeutet gelebte Solidarität in Zeiten der Pandemie für viele Menschen, dass sie sich umsichtig verhalten, anderen helfen, Abstand und Hygieneregeln einhalten.

Auf gesellschaftlicher Ebene zeigte sich jedoch schnell, dass nicht alle Menschen gleichermaßen in ein Solidaritätsdenken und -handeln miteinbezogen wurden, oder von diesem wirksam erreicht werden konnten. Die Corona-Krise hat vorhandene Ungleichheiten verstärkt, etwa ökonomische Ungleichheiten. Auch Diskriminierungen entlang des Alters und insbesondere Rassismus treten in der Krise deutlich zutage. So werden beispielsweise Menschen, denen eine asiatische Herkunft zugeschrieben wird, im Zusammenhang mit der Pandemie mehrfach rassistisch beleidigt oder bedroht. In verschiedenen Regionen Europas sind Rom_nja und Sinti_ze mit einem verschärften Antiziganismus konfrontiert.

Neben Alltagsdiskriminierungen gewannen auch strukturelle Ausschlüsse eine neue Dimension in Deutschland, haben die Benachteiligung oder die gesundheitliche Gefährdung von Menschen verstärkt.

Beispielsweise ist für Personen, die in der beengten Wohnsituation einer Sammelunterkunft leben müssen, der Schutz vor einer Virusansteckung besonders schwierig. Zudem zeichnete sich schon früh die Rolle nationalistischer oder europazentrierter Perspektiven in der Krise ab: Der öffentliche Solidaritätsdiskurs schien – und scheint – Grenzen nur mühsam zu überwinden.

Diese Entwicklungen wollten wir thematisieren und ihnen etwas entgegensetzen. Hierzu starteten wir Ende April die Kampagne #SolidaritätWeiterDenken. Die Kernaussage: Solidarität darf nicht zu einem leeren Begriff verkommen, dessen Wirksamkeit an politischen und mentalen Grenzen scheitert. Solidarität muss alle einschließen.

Mit unserer Kampagne haben wir wöchentlich Schlaglichter auf einige (es gibt noch viele weitere) Themen und Personengruppen geworfen, die im Solidaritätsdiskurs nicht genügend miteinbezogen werden. Zu den verschiedenen Themen führten wir jeweils Interviews mit Personen aus dem Vorstand und den Mitgliedsorganisationen der djo – Deutsche Jugend in Europa.

Die Reihe startete mit zwei Interviews zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Zeiten der Krise, in denen es um deren Bedarfe und um die besonderen Herausforderungen für die Jugendarbeit in Zeiten von Corona ging. Es folgten Interviews zu der Situation von Geflüchteten in Deutschland, von Rom_nja und Sinti_ze in Osteuropa und von Geflüchteten an den EU-Außengrenzen. In den Interviews ging es einerseits um die spezifischen Probleme, mit denen die jeweiligen Personengruppen in der Krise konfrontiert sind. Andererseits fragten wir danach, ob, und wenn ja wie, Solidarität geleistet werden kann. Die Kampagne schloss mit zwei Beiträgen, die allgemeine Handlungsbereiche thematisierten: So beschäftigten wir uns zum einen mit europäischer Solidarität und zum anderen mit der Frage, inwiefern Internationaler Jugendaustausch ein grenzüberschreitendes Solidaritätsdenken befördern kann.

Die Reihe #SolidaritätWeiterDenken wurde im Juni abgeschlossen, ihre Inhalte bleiben jedoch aktuell! ▶

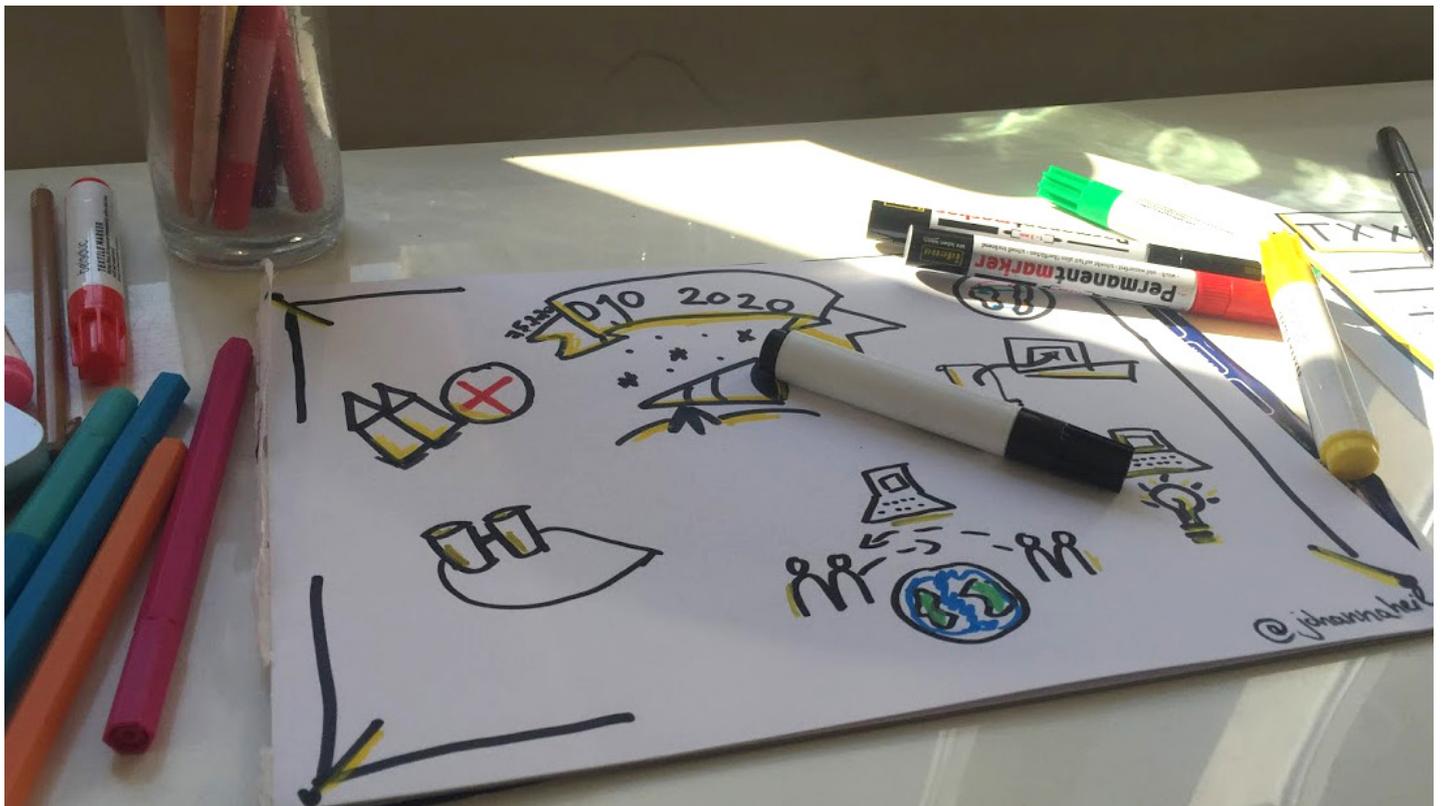
Maren Uhle

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.

Alle Beiträge der Reihe könnt ihr auf unseren Social Media-Kanälen oder gesammelt auf unserem Blog hören: www.djo.de/de/content/solidarita-etweiterdenken-die-beitraege-der-online-reihe

djo-Akademie 2020 ... went digital!

Online-Seminare, digitales Theater und ein Digi-Quiz



▲ Ein Ergebnis des Graphic Recording-Workshops

Die djo-Akademie ist ein Fortbildungs- und Vernetzungsformat, das unterschiedlichste Personen zusammenbringt, die in den Bereichen Internationale Jugendarbeit, Vielfalt und Teilhabe sowie Kulturelle Jugendbildung aktiv sind. Wer junge Menschen als Multiplikator_in dazu befähigen will, Gesellschaft aktiv mitzugestalten, für den können einerseits inhaltliche Inputs, andererseits auch neue methodenbezogene Erfahrungen gewinnbringend sein. In der Akademie geht es deshalb sowohl um Inhalte als auch um Methoden – und nicht zuletzt um die Vernetzung der Teilnehmenden, um Erfahrungen auszutauschen und Synergien zu schaffen.

Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus musste die Akademie dieses Jahr in einem neuen Format stattfinden: im Digitalen. Wir waren sehr froh, dass wir fast alle Referent_innen in sehr kurzer Zeit dafür gewinnen konnten, ihre Workshops online umzusetzen.

Mit Blick auf den Auftaktworkshop Graphic Recording von Benjamin Fehlis ebenso wie auf das Seminar zur Fördermittelberatung durch Engagement Global (Leitung: Iris Eisbein und Nina Hohnen) hatten wir keine großen Bedenken – beide waren intuitiv gut auch im Digitalen vorstellbar. Und da der Videoworkshop von Ilona Aziz sowie so ein technisches Hochaufgebot benötigte, waren wir sicher, dass dieser ebenfalls gut digital funktionieren könnte. Aber das Theater der Unterdrückten, geleitet von Christoph Leucht, wie sollte man sich das vorstellen? Einen ganzen Tag würden einzelne Menschen vor ihren Computern an unterschiedlichsten Orten verbringen und ein gemeinsames Theaterstück erarbeiten. Auch in Bezug auf den Abschlussworkshop „Soziale und Ökologische Transformation“ (Leitung: Elisabeth Kremer, Kreisau-Initiative e.V.), der von der direkten Interaktion der Teilnehmenden lebt, schien der Verzicht auf ein reales Treffen besonders schade. Unsere größte Sorge war im Allgemeinen, dass der Vernetzungscharakter, der die djo-Akademie ausmacht, im Digitalen verloren gehen könnte. ►►

► Ronas Karakas, der an allen Workshoptagen der djo-Akademie teilgenommen hat, zog jedoch ein positives Resümee:

„Tatsächlich konnten die Digitalformate technisch sehr gut und ohne nennenswerte Komplikationen umgesetzt werden. Nicht nur ist alles reibungslos verlaufen, sondern verloren die Interaktionen zwischen den Teilnehmenden nicht im Geringsten an Quantität oder Qualität, obwohl wir alle nur über eine Videokonferenz zugeschaltet waren – sei es in den Breakout-Sessions in kleineren Gruppen oder in der Hauptsession, wo alle anwesend waren. Der Graphic-Recording-Workshop war super aufgebaut: Wir konnten quasi live neben den Erklärungen die Zeichnungen des Referenten mitverfolgen und danach diese selber austesten. Am Ende durften wir ein 5-Minuten-Gespräch live „mitzeichnen“, was trotz meiner anfänglichen Hemmschwelle überraschend gut funktioniert hat. Ich bin erstaunt, dass selbst ein im Zeichnen talentbeschränkter Mensch wie ich die Übungen aus dem Workshop ordentlich hinbekommen hat. Das Web-Seminar von Engagement Global war informativ und stellte mir eine für mich neue, interessante Quelle für Projektmittel vor. Auf meine Fragen habe ich ausführliche und hilfreiche Antworten bekommen. Jedoch war die Zeit etwas knapp, wodurch bei einigen Stellen das Tempo so angezogen wurde, dass das Verfolgen nicht mehr leicht war.“

Gemeinsames Theater auf der digitalen Bühne

Für Ronas war gerade der Theaterworkshop ein Highlight, bei dem ich mir vorab gar nicht hatte vorstellen können, wie er online funktionieren könnte. Tatsächlich bot das Theater der Unterdrückten auch im Digitalen die Möglichkeit, auf kreative Weise in die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Kontexten von Unterdrückung und Ungleichheit zu treten und sich gemeinsam Ideen der „Befreiung“ und „Dekonstruktion“ von Herrschaftsstrukturen zu erspielen.

So kommentiert Ronas: *„Die Umsetzung des Theater der Unterdrückten-Workshops war mein Highlight der Akademie und hat mich regelrecht vom Hocker gehauen. Da mir das Konzept des Theaters der Unterdrückten aus vergangenen Workshops bereits bekannt war, habe ich mich gefragt, wie es überhaupt möglich sein soll, dieses in Videokonferenz-Form umzusetzen und wie wir miteinander über Zoom interagieren und gemeinsam Theater spielen sollen. Jedoch hat alles einwandfrei funktioniert: Von den Energizern zu den Übungen und den Kurzstücken am Ende konnte alles perfekt umgesetzt werden. Die Kurzstücke waren sogar (vor allem in Anbetracht der kurzen Zeit) so gut, dass sie aufgenommen und beim Feedback-Talk am Ende präsentiert wurden und aus meiner Sicht sind sie auch Material, das durchaus so veröffentlicht werden kann. Im Digitalen erfolgreich mit anderen Theater zu spielen, habe ich besonders genossen und sehe dies als eine wertvolle Erfahrung, die lehrt: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Großes Kompliment an dieser Stelle an die Workshopleitung!“*

Auch wir als Organisationsteam der djo-Bundesgeschäftsstelle waren positiv überrascht von den Möglichkeiten des Digitalen und vor allem außerordentlich dankbar für die Flexibilität und Spontantät des Teams und der Workshopleiter_innen. Nicht nur, dass alle Workshops reibungslos stattfinden konnten. Die Teilnahme war nun auch selektiv – die Teilnehmenden konnten also je nach Bedarf die Workshops einzeln wählen – und von überall aus möglich. Sicher auch deswegen konnten wir uns über eine hohe Teilnehmendenzahl freuen. Ein Rahmenprogramm mit einem digitalen Quizabend konnte außerdem zur dynamischen Gruppenstimmung beitragen. Jedoch: Der Vernetzungscharakter, der ist im Digitalen einfach nicht so gut herzustellen wie bei einer analogen Begegnung.

Wir sind dankbar für die vielen neuen Erfahrungen und freuen uns gleichzeitig auf die nächste, hoffentlich analoge djo-Akademie. ►

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung
djo – Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

Kommentare von

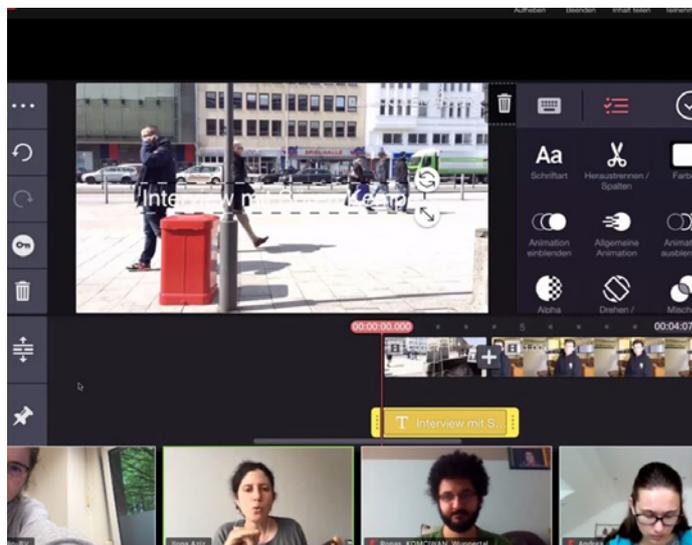
Ronas Karakas

Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN e.V.

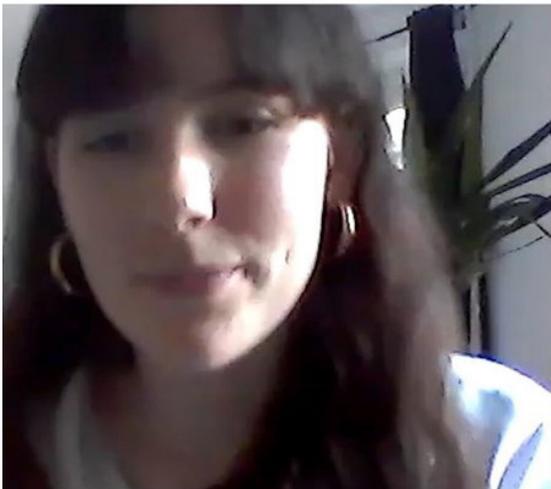
Die nächste djo-Akademie

findet voraussichtlich vom 22. bis 25. April 2021
im Jugendgästehaus Duderstadt statt.

▼ Eindruck aus dem Videoworkshop



#stayincontact – Internationale Jugendarbeit im Digitalen



▲ Videonachrichten zum Thema European Voluntary Service (EVS) in Corona-Zeiten

Seit Frühjahr 2020 befindet sich die ganze Welt im Corona-bedingten Ausnahmezustand. Dies hat sich natürlich auch auf den Internationalen Jugendaustausch ausgewirkt, der zeitweise stillgelegt war und weiterhin massiv eingeschränkt ist. Gerade waren alle administrativen Vorbereitungen getroffen und die Gruppen wollten nun mit ihren Partnerorganisationen ihre internationalen Begegnungen für das Jahr 2020 planen – und dann erschütterte die Pandemie alle Vorhaben. Schnell wurde klar: Die Pandemie

wird das Leben – und auch die Internationale Jugendarbeit – das komplette Jahr über und vermutlich noch im Folgejahr erheblich beeinträchtigen.

Diese Erkenntnis führte natürlich auch in unserem Verband zu Sorgen und Unsicherheiten. Was wird aus unseren Projekten? Was wird aus unseren Freund_innen und Partnerorganisationen außerhalb Deutschlands? Wie sollen wir jetzt unsere internationalen Partnerschaften pflegen? Diese Fragen plagten unsere Mitglieder und nach

der ersten Schockstarre wurde schnell klar: Wir müssen aktiv werden, die neuen Herausforderungen annehmen und mit den gegebenen Möglichkeiten irgendwie weitermachen. Zu wichtig ist das Anliegen unserer Arbeit – den Dialog junger Menschen über Grenzen hinweg zu fördern –, als dass wir sie einfach auf unbestimmte Zeit unterbrechen können. Gemeinsam mit dem djo-Landesverband NRW e. V. entstand die Idee eine Online-Aktion mit begleitender Social Media-Kampagne für unsere Träger_innen und ihre ausländischen Par- ►►

► tner_innen zu organisieren – #stayincontact. Damit wollten wir die Gruppen dabei unterstützen, das Digitale zu nutzen, um über Grenzen hinweg auch in Zeiten der Reisebeschränkungen in Kontakt zu bleiben.

Schon vor Ausbruch der Pandemie war es unser Vorhaben, mit geeigneten Online-Tools die Internationale Jugendarbeit zu bereichern. Die Prozesse zur Implementierung und Nutzung dieser Tools mussten nun stark beschleunigt werden. Um den Teilnehmenden der Kampagne den Übergang von analog zu digital zu erleichtern, fand als erste #stayincontact-Aktion am 25. Mai ein Online-Workshop zur kreativen Nutzung des Tools Zoom statt. Die Designerin Elisaweta Schmuschkevic, die selbst schon einige kreative Workshops mit Hilfe von Zoom moderiert hatte, zeigte den Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten der Nutzung und beim gemeinsamen Brainstorming entstanden vielfältige Ideen wie man kreative Online-Workshops über Zoom gestalten könnte.

Nach dieser ersten Inspiration überlegten die Teilnehmenden aus unseren Mitgliedsorganisationen mit ihren Partnerorganisationen wie sie ihr jeweiliges geplantes Treffen in digitaler Form durchführen könnten. Dabei hatten sie bei Bedarf eine persönliche Ansprechpartnerin aus dem Kampagnen-Team an ihrer Seite, das sich aus Personen der djo-Bundesgeschäftsstelle und der djoNRW zusammensetzte. So konnte gemeinsam überlegt werden, wie das internationale Treffen stattfinden könnte und welche Social Media-Posts dabei entstehen könnten, um wiederum andere Gruppen dazu zu inspirieren, aktiv zu werden und digital in Kontakt zu bleiben. Die entstandenen Posts wurden ab Ende Juni über die Social Media-Kanäle des djo-Bundesverbands und der djoNRW veröffentlicht.

Zu unserer Kampagne wurde auch eine #stayincontact-Postkarte kreiert, mit der wir motivieren wollen, neben all den digitalen Möglichkeiten auch mal wieder eine klassische Postkarte zu verschicken. Außerdem ist ein Film zur Kampagne entstanden, in dem

Partnerorganisationen aus unterschiedlichsten Ländern über ihre Situation während der Corona-Krise berichten.

Die Online-Aktion diente einerseits natürlich der Unterstützung unserer Mitglieder darin, sich absolut unbekanntem Herausforderungen zu stellen und neue Formate für ihre Arbeit zu finden. Weiterhin wollten wir auch ein Zeichen dafür setzen, wie wichtig der Internationale Jugendaustausch gerade in Krisenzeiten ist. Denn die Internationale Jugendarbeit baut Brücken und gibt jungen Menschen die Möglichkeit, sich gegenseitig zu bereichern und gemeinsam Zukunftsvisionen zu entwickeln. Dies ist in Phasen der Unsicherheit von besonders großem Wert.

Wir haben uns über den großen Zuspruch unserer Mitglieder und ihre Offenheit gefreut, mit uns gemeinsam die Online-Welt zu erkunden, um dem Internationalen Jugendaustausch eine Brücke durch die Kri-

se zu bauen. Kreativität und Offenheit der Träger alleine reichen langfristig nicht aus, um die Internationale Jugendarbeit über die Krise hinweg lebendig zu halten. Natürlich brauchen wir auch entsprechende Förderformate, die uns in der Krise und in der Übergangsphase zur Normalität nach der Pandemie unterstützen.

Im Rahmen unserer Online-Aktion und der begleitenden Kampagne haben wir selbst viel Neues ausprobiert und uns digital weiterentwickelt. Wir freuen uns auf die Zeit, in der wieder reale Begegnungen stattfinden können. Weiterhin heißt es: #stayincontact! ►

Johanna Heil

Referentin für

Internationalen Jugendaustausch
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V

Der Kampagnenfilm sowie die Postkarte

sind auf unserer Website zu finden. Die Postkarte kann [hier](#) als PDF-Datei heruntergeladen und genutzt werden. Auf Anfrage verschicken wir auch gerne einige Exemplare in der Print-Version.

▼ Ausschnitt aus dem Kampagnen-Abschlusspost mit Postkarten



Liebe Leser*innen,

auch wenn es eine Ausnahmesituation ist und es auch hoffentlich eine bleibt, so hat uns die Corona-Krise doch spüren lassen, wie unser alltägliches Miteinander, unser Ausbildungs-, Schul- und Arbeitsalltag und auch unsere Freizeit mit digitalen Medien verknüpft ist. Zwar wurde ebenfalls deutlich, was fehlt: das alltägliche und zwanglose Miteinander, die Gespräche zwischendurch, spontane Emotionalität, Berührungen und Umarmungen – also das ganzheitlich für andere „da-“ bzw. „in der Welt“-Sein. Es zeigte sich aber auch, dass digitale Medien Menschen verbinden, dass über sie Brücken gebaut werden und Menschen über sie teilhaben können.

Allerdings können immer noch nicht alle Menschen gleichermaßen über Medien teilhaben. Noch immer sind nicht alle mit digitalen Geräten ausgestattet und viele Internet-Verbindungen sind noch sehr langsam. Auch das Handeln im Digitalen will gelernt sein. Es ist ein spezifisches Wissen und Können erforderlich, um sich souverän in den virtuellen Sphären bewegen zu können. Die Medienpädagogik spricht in diesem Kontext von Medienkompetenz. Diese beinhaltet nicht nur ein Wissen darüber, wie Medien zu bedienen sind, sondern beschreibt einen insgesamt kritisch-reflektierten, sozialverantwortlichen und kreativen Umgang mit Medien.

Eine uneingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation mittels digitaler Medien ist also voraussetzungsvoll. Umso wichtiger sind Aktivitäten wie die der djo – Deutsche Jugend in Europa, die vieles möglich gemacht haben, um auch in der Corona-Krise gute Bedingungen für gesellschaftliche Vielfalt und Teilhabegerechtigkeit zu schaffen. Viele Mitgliedsorganisationen der djo – Deutsche Jugend in Europa und andere Vereine und Initiativen haben sehr spontan reagiert und Teile ihrer politischen Bildungsarbeit und Jugendarbeit durch digitale Angebote ergänzt und es durch Online-Aktionen ermöglicht im Dialog zu bleiben. Die Jugendarbeit zeigte sich hier sogar teils flexibler als die Schule.

In Zeiten, in denen sich noch mehr Aktivitäten in die Online-Sphäre verlagern, tritt allerdings auch zu Tage, dass ein gleichberechtigter und sozialverantwortlicher Umgang im Miteinander auch online nicht selbstverständlich ist. So wird das Netz vermehrt auch für Fake News und Hasstiraden beispielsweise gegen Feminist*innen, gegen jüdische und muslimische Menschen, oder gegen Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte genutzt. Jugendschutz.net macht weiterhin darauf aufmerksam, dass Rechtsextreme Social Media nutzen, um junge Menschen für ihr Weltbild zu gewinnen, Angst zu schüren, Verschwörungstheorien zu verbreiten und Hasskampagnen zu forcieren.

Das Internet ist also ein Ort, der Menschen braucht, die sich auf Augenhöhe und mit Respekt begegnen, sich aktiv gegen Hass und Hetze gegen einzelne Menschen und Menschengruppen positionieren, sich solidarisch unterstützen und vielfältig und kreativ einbringen. Dies gilt es zu fördern und zu unterstützen. Dazu braucht es sowohl Ideen als auch eine grundlegende Offenheit, sich anregen zu lassen und diese Ideen weiterzutragen.

Ich wünsche Ihnen eine genussvolle Lektüre! ►

Mit besten Grüßen,
Angela Tillmann



Prof. Dr. Angela Tillmann

ist Professorin für Kultur- und Medienpädagogik am Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der TH Köln. Sie leitet dort den Forschungsschwerpunkt „Medienwelten“ und das Institut „Spielraum – Medienpädagogik in der Digitalen Spielekultur“.

Seit ihrem Studium beschäftigt sie sich mit den Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen im Digitalen.

Vor 20 Jahren gründete sie selbst ein Online-Netzwerk ausschließlich für Mädchen (www.lizzynet.de).

Seither forscht und lehrt sie zu Fragen der Bedeutung von Medien für Sozialisations-, Bildungs- und Teilhabeprozesse und konzipiert und analysiert medienpädagogische Programme, Projekte und Strategien zur Förderung von Medienkompetenz und Medienbildung und hat u.a. auch als Sachverständige am 15. Kinder- und Jugendbericht mitgewirkt.

Nachgefragt: Digitalisierung in der Jugendarbeit

Gewinnbringend? Problematisch? Oder ebenso chancen- wie risikoreich?

„Digitale Formate in der Jugendarbeit bergen gleichermaßen Chancen wie auch Probleme, weil sie auf der einen Seite viele Prozesse vereinfachen, beschleunigen und Kosten sparen. Auf der anderen Seite ist eine wesentliche Grundlage von Jugendarbeit die Präsenzgruppe, der persönliche Austausch. Aufgrund der Corona-Krise wurde die Bildung von jungen Menschen zeitweise komplett in den digitalen Raum verlegt, sodass Jugendliche jetzt ein umso größeres Bedürfnis haben, sich „offline“ zu treffen und gemeinsame Erfahrungen zu machen. Auch rechtliche Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel die Datenschutzbestimmungen, sind bei der Gestaltung digitaler Angebote für Kinder und Jugendliche zu beachten. Eine richtige Balance zwischen „online“ und „offline“ zu finden ist enorm wichtig.“

Natalia Markovich / Bundesgeschäftsführerin / VRJD JunOst, Bundesverband e.V.

„Digitale Formate in der Jugendarbeit sind chancenreich, weil sie unmittelbar an die Lebenswelt der Zielgruppe anknüpfen. Dabei lösen sie die analogen Formate nicht ab, sondern gehen Hand in Hand und eröffnen neue, zusätzliche Erfahrungs- und Handlungsräume.“

Leonie Elmer / Bildungsreferentin / djo - Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW e.V.

„Digitale Formate in der Jugendarbeit bergen gleichermaßen Chancen wie auch Probleme, weil sie einerseits die Jugendlichen genau da abholen, wo sie sich in ihrem Alltag oft und lange befinden, andererseits ist ein persönliches Treffen, um gemeinsam zu tanzen und Zeit zu verbringen mit digitalen Formaten nicht zu ersetzen. Die Mischung macht's!“

Patrick Polling / Bundesvorsitzender Deutsche Banater Jugend- und Trachtengruppen (DBIT)

Digitale Formate in der Jugendarbeit sind chancenreich, weil sie den Informationsaustausch beschleunigen und mögliche Ängste vor einem ersten physischen Aufeinandertreffen abbauen können. Sie sind aber auch problematisch, weil wesentliche Aspekte der Sinneswahrnehmung im digitalen Austausch nicht ermöglicht werden können.

Bernhard Korte / Geschäftsführer DJO - Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Niedersachsen e.V.

„Digitale Formate in der Jugendarbeit bergen sowohl Chancen als auch Probleme. Sie können neue Horizonte eröffnen, aber nur wenn alle die gleichen Zugangsmöglichkeiten haben und es weiterhin einen analogen Austausch bzw. ein analoges Engagement gibt.“

Tanja Rußack Geschäftsführende Jugendbildungsreferentin djo - Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.





„Digitale Formate in der Jugendarbeit bergen gleichermaßen Chancen wie auch Probleme, weil sie nicht ortsgebunden sind und jede Person die Chance hat sich einzubringen – vorausgesetzt er oder sie hat die digitalen Möglichkeiten, wie einen Internetanschluss.“

*Lea Ergin / B'shayno.Paderborn
(B'shayno.Paderborn ist eine Mitgliedsgruppe
von Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa (AJM) e.V.)*

„Digitale Formate in der Jugendarbeit bergen sowohl Chancen wie Probleme. Mithilfe von Videovorträgen können wir eine breitere Öffentlichkeit erreichen, da z.B. die Videoplattformen, die wir nutzen, in der ganzen Welt zugänglich sind. So kann jede Person etwas über die Roma-Geschichte erfahren. Das ist sehr positiv! Aber es bleibt dabei: Der persönliche Dialog kann durch das Digitale nicht ersetzt werden.“

*Roman Bakuradze / Referent für Bildungsaufgaben /
Projekt „Jekhipe - Gemeinsam“ / Amaro Drom e.V.*



„Für mich ist das Internet auf gar keinen Fall eine „parallele Welt“, es ist eine Erweiterung der Realität und kann sehr reale Konsequenzen haben. Deswegen sollte es auch in der Jugendarbeit Aufklärung zum Bereich Digitalisierung geben. Daran mangelt es noch. Jugendliche sollten lernen, wie sie auch durch digitales Engagement Veränderungen mitgestalten können – z.B. in Bezug auf die Weltwirtschaft und die Veränderungen, die in diesem Bereich nötig sind. Digitale Formate in der Jugendarbeit sehe ich ambivalent: Für manche sind sie gut, weil sie nicht zu Veranstaltungen anreisen können. Andererseits ist die Jugend im ländlichen Raum eher schlecht ausgestattet – manchmal mangelt es schon an einer stabilen Internetverbindung! Das haben wir selbst in Freital und Tharandt [Sachsen] erlebt. Es gibt kaum „Internet-Oasen“ da draußen für sie. Das finde ich sehr bedauerlich.“

*Dr. Svetlana Makeyeva
djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen e.V./
Refugees and Friends – Freital e.V.*



„In Bezug auf die digitale Jugendarbeit denke ich, dass man bei unkonzentrierten und störenden Kindern schwerer die Aufmerksamkeit aufrecht erhalten und sie einbinden kann, wenn der persönliche Kontakt fehlt. Zudem fehlen manchen Menschen die nötigen digitalen Kenntnisse, Internetzugang oder ein internetfähiges Gerät. Andererseits sind digitale Formate praktisch, da sie von jedem Ort mit Internetzugang genutzt werden können, Anfahrt und Kosten gespart werden. Digitale Formate fördern zudem die digitale Kompetenz der Kinder und Jugendlichen und können bei manchen die Bereitschaft steigern, Neues zu erlernen.“

*Emil Jakobi / Deutsch-Russisches Zentrum
Integration-Bildung-Soziales-Kultur (DRZ IBSK e.V.) /
(DRZ IBSK e.V. ist Mitglied von KRUGI e.V.)*

„Ich finde Digitale Formate in der Jugendarbeit sind vor allem chancenreich, weil man damit viele Jugendliche erreichen kann und das Digitale ein Teil der Zukunft sein wird. Indem wir nun digitale Formate erproben und uns weiterentwickeln, bekommen wir auch wichtiges Wissen und öffnen den Blick für zusätzliche Möglichkeiten, die in zukünftigen Zusammenhängen der Jugendarbeit eine Rolle spielen könnten.“

*Marcus Baier
Geschäftsführer / SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.*



Jugendarbeit in der Corona-Krise: Kreativ werden, Digitales wagen

Foto © DIO-Landesverband Niedersachsen



▲ Impression von einer umweltpädagogischen Veranstaltung

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben das gesellschaftliche Leben in sehr kurzer Zeit heruntergefahren und verändert. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutete dies beispielsweise auch, dass sie vorübergehend keine persönlichen Kontakte zu Freund*innen haben konnten und Besuche bei den Großeltern vermeiden mussten. Die Absagen der gewohnten Ferienfreizeiten, Aktionen und Seminare sorgten zusätzlich für Enttäuschung und verstärkten mitunter das Gefühl der Isolation. Für uns war sofort klar, dass unsere Jugendverbandsarbeit nicht still stehen darf und sich der aktuellen Situation anpassen muss. Im Homeoffice arbeiteten wir

an Möglichkeiten, um in dieser schwierigen Zeit auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und Jugendlichen reagieren zu können. Mit Kreativität und Mut zur Improvisation konnten wir unsere geplanten Aktionen digital umsetzen und sogar zusätzliche Angebote organisieren.

Im Digitalen vernetzt, in der Natur aktiv

Die Kinderfreizeit zu dem Thema „Erkundungstouren in der Natur“ boten wir über die Videoplattform „Zoom“ an. Das vielfältige Programm beinhaltete zum Beispiel das Anlegen eines Kräutergartens

in Eierschalen, die Herstellung von Samenbomben, und das Bauen von Nistkästen. Für die Projekte wurden vorab kindgerechte Anleitungen konzipiert und Einkaufslisten erstellt. Über Zoom trafen wir uns mit den Teilnehmer*innen, stellten das Programm vor und leiteten die Projekte so an, dass diese zuhause bzw. im jeweiligen persönlichen Umfeld durchgeführt werden konnten. Viele machten sich auch mit der Familie oder alleine mit dem Fahrrad auf den Weg und setzten Aktionen in der Natur um. Die Teilnehmenden sammelten zum Beispiel verschiedene Dinge in den sieben Farben des Regenbogens in der Natur, spielten Natur- und Tierbingo und füllten ►►

► gleichzeitig verschiedene Steckbriefe zu den gesuchten Tieren und Pflanzen aus. Über die Videoplattform konnten wir uns über die Aktionen austauschen, die Ergebnisse präsentieren, und uns gegenseitig unterstützen. Wir spielten ein Natur-Quiz und das Ratespiel „Wer bin ich?“ als „heimische Tierversion“. Die Kinder waren von der Freizeit begeistert und auch das Heft, in dem wir alle Aktionen und Projekte noch einmal dargestellt haben, wurde sehr gut angenommen.

Reger Austausch, neue Ideen

Neben einem Rezeptwettbewerb, aus dem ein DJO-Teilnehmer*innen-Kochbuch resultierte, organisierten wir das Projekt „Jugendarbeit im Schuhkarton“. Hierbei stellten wir Kreativboxen mit Bastelmaterial zusammen und schickten diese den Kindern zu, die an den abgesagten Maßnahmen hätten teilnehmen sollen. Sie stellten in ihrer Box ihren „Moment in der Jugendarbeit“ kreativ dar und fotografierten das fertige Kunstwerk. So konnten sie sich einbringen und eigene Ideen für zukünftige Projekte und Freizeiten künstlerisch sichtbar machen. Die Ergebnisse des Projekts konnten über Instagram verfolgt werden. Viele Ideen haben wir bereits in unser Programm aufgenommen und werden diese bei den nächsten Freizeiten umsetzen.

Für Jugendliche haben wir ebenfalls viele digitale Aktionen und Veranstaltungen organisiert. So realisierten wir online eine Seminarreihe, in der unterschiedlichste Themen zu politischen Fragestellungen und zur Jugendarbeit behandelt wurden. Die Teilnehmenden setzten sich etwa mit Europapolitik in Zeiten von Corona, mit Nachhaltigkeit, mit rassistuskritischer Jugendarbeit, Erster Hilfe und Gefahrenvermeidung in der Jugendarbeit auseinander. Auch unseren DJO-Stammtisch „Meet & Greet“ haben wir digital umgesetzt und den Ehrenamtlichen eine Plattform geboten, sich weiterhin untereinander auszutauschen. Es wurden viele schöne Ideen und Wünsche für zukünftige Projekte entwickelt. Das im Kontext des Stammtischs

entstandene Musikprojekt wurde bereits in den Sommerferien umgesetzt.

Das Digitale: Ergänzung, aber kein langfristiger Ersatz

Resümierend halten wir für uns fest, dass Jugendverbandsarbeit in Zeiten von Kontaktbeschränkungen digital stattfinden kann und muss! Für die Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, Freundschaften zu pflegen, sich untereinander auszutauschen und so die Zeit der Isolation gemeinsam zu überbrücken. Die Aktionen stießen auf Begeisterung und letztlich konnten wir durch das Agieren im Digitalen auch unsere Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen erweitern und neue Teilnehmer*innen gewinnen. So haben sich bei der digitalen Freizeit Kinder angemeldet, die zuvor noch nicht den Schritt gemacht hatten, an unseren Aktionen teilzunehmen, möglicherweise aus Zurückhaltung. Sie konnten so in ihrem gewohnten, persönlichen Umfeld an einer Freizeit teilnehmen und uns kennenlernen.

Die digitalen Ersatzangebote waren definitiv geeignet, um die Zeit während der Kontaktbeschränkungen sinnvoll zu ge-

stalten. Jedoch ist es unerlässlich, zur persönlichen Jugendarbeit zurückkehren. Kritisch anzumerken ist, dass bei der digitalen Umsetzung Kinder und Jugendliche von Angeboten ausgeschlossen werden, die beispielsweise nicht über den Zugang zu digitalen Endgeräten oder eine stabile Internetverbindung verfügen. Zudem werden Kinder, deren Eltern dieses Format nicht unterstützen, ausgeschlossen. Für die psychische Entwicklung sind persönliche Kontakte zu Gleichaltrigen unabdingbar und digitale Angebote können den direkten sozialen Austausch nicht ersetzen. Gemeinschaft, die zusammen gelebt wird, fördert die Persönlichkeitsentwicklung und kann auf digitalem Weg nicht stattfinden. Gemeinsame Erlebnisse, das Entdecken von neuen Fähigkeiten und gegenseitige Unterstützung sind wichtig und können langfristig nur durch persönlichen Austausch erfahren werden. Daher kann digitale Jugendarbeit nur eine Ergänzung sein, auf keinen Fall jedoch ein Ersatz für Präsenzangebote. ►

Janine Albrecht

Bildungsreferentin

DJO – Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Niedersachsen e.V.

Ergebnisse des Projekts „Jugendarbeit im Schuhkarton“



Foto © DJO-Landesverband Niedersachsen

Ein Online-Workshop zur „Rettung der Nacht“

Kinder setzen sich interaktiv mit dem Thema **Lichtverschmutzung** auseinander



**Willkommen zum
Online Workshop
„Rettet die Nacht“**



▲ Kinder mit ihren Sternenhäusern

Kinder und Jugendliche waren und sind von den notwendigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie in besonderer Weise betroffen. Nahezu alle ihre sozialen Kontakte, die von großem Wert für ihre persönliche Entwicklung in dieser entscheidenden Lebensphase sind, wurden phasenweise beschränkt. Die djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Hessen e.V. hat mit dem Online-Workshop „Rettet die Nacht“, der am 24. April mit insgesamt sieben Kindern stattfand, einen virtuellen Raum der Begegnung geschaffen und auf kreative Weise Jugendarbeit online fortgeführt.

Unterstützt vom Biosphärenreservat Rhön und unter Mithilfe von Studentin Stefanie Trapp wurde das „analoge“ Workshop-Konzept auf ein Online-Workshop-Format so umgeschrieben, dass die wesentlichen Inhalte dennoch vermittelt werden konnten und die Kinder dabei jede Menge Spaß hatten. Die Materialien zum Bau eines Sternenhauses und weitere Arbeitsblätter wurden kurzerhand vorab per Post verschickt.

Über ein Online-Videokonferenz-Tool wurde der Tag abwechslungsreich gestaltet. Nach einer technischen Einweisung und Begrüßung am Morgen, ging es zunächst in der Gruppe daran, herauszufinden, was Licht eigentlich ist und wie es auf Menschen, Tiere und Natur wirkt. Mit anschaulichen Präsentationen und Videos wurden den Kindern die Inhalte trotz räumlicher Distanz interaktiv vermittelt. Sie erfuhren: Einerseits gibt es Lampen mit weißem Licht, die zudem so eingestellt sind, dass sie in die Umwelt strahlen und andererseits Lampen mit gezielter Beleuchtungsweise, die bestmöglich kein weißes Licht ausstrahlen, damit die Insekten und Tiere nicht an ihnen verenden. So lernten sie die Auswirkungen des Lichts und verschiedener Lampen auf die Umwelt kennen und wussten am Ende „schlechte“ und „gute“ Lampen voneinander zu unterscheiden.

Beim digitalen Stationslauf wurde deutlich, welcher negativen Einfluss zu viel künstliches Licht in der Nacht auf die innere Uhr des Menschen und auf viele Insektenarten hat. Nach einer großzügigen Mittagspause, in der die Kinder offline Zeit zur Bewegung hatten, ging es an den Bau eines Sternenhauses. Dies ist ein Hausmodell, dessen Lampen so gut abgeschirmt sind, dass die Umwelt nur minimal belastet wird. Per Videoanleitung wurde der „Grundstein“ für den Bau gelegt, der dann eigenständig zuhause durchgeführt wurde.

Großes Highlight war am Ende die Präsentation der gebauten Häuser, natürlich mit fachgerecht abgeschirmten und somit lichtverschmutzungsarmen Lampen. ▶

Sebastian Sauer

Jugendbildungsreferent

djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Hessen e.V.

Langeweile in Zeiten der Kontaktbeschränkung? Nicht mit den djoNRW. Stubenrocker*innen

Das vielfältige Online-Angebot der djoNRW



Foto © djoNRW

**Langeweile? Nicht mit uns!
Werde Stubenrocker*in!**

Die Entwicklungen im Zusammenhang mit der Verbreitung von Covid-19 haben auch unsere Arbeit als Jugendverband nicht unberührt gelassen. Aus diesem Grund haben wir als djoNRW bevorstehende Veranstaltungen verschoben oder abgesagt. Als Jugendverband war es uns wichtig gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und die Verbreitung des Coronavirus zu entschleunigen, um somit eine Gefährdung von Risikogruppen und eine Überlastung des Gesundheitssystems zu vermeiden. Die einzige Möglichkeit, die uns blieb, um aktiv in Kontakt zu bleiben, war der digitale Raum. So sind die djoNRW.Stubenrocker*innen entstanden.

Es war uns ein großes Anliegen, auch und gerade in dieser außergewöhnlichen Zeit Kinder- und Jugendarbeit umzusetzen und für unsere Mitglieder da zu sein. Deshalb haben wir ein Online-Format entwickelt, das vom 15. April bis zum 03. Juni jeden Mittwoch digital angeboten wurde. Jugendliche, Ehrenamtler*innen und Bildungsreferent*innen der djoNRW und ihrer Gliederungen haben jede Woche ein neues spannendes Programm gestaltet – von Tanz über kreatives Zeichnen bis hin zu Umweltretter*innen-Aktionen. Los ging es mit einem Hip-Hop-Workshop mit Alex Wolzenin von Prestige e.V. Es folgten eine Büchervorstellung, kreatives

Zeichnen mit der Paderborner Künstlerin Claudia Cremer-Robelski, ein „Werwolf“-Spielabend und ein Umweltheld*innen-Visionier-Treffen, bei dem wir uns über das Thema Nachhaltigkeit und über unsere Visionen für die Streuobstwiese in der Bildungsstätte Himnighausen austauschten.

Besonderes Highlight der Stubenrocker*innen-Reihe war die „Quiz-Night“ bei der knapp 30 Personen aus den verschiedenen Gruppen und Gliederungen dabei waren. Es war ein spannendes Raten, bei dem alle ihr Wissen unter Beweis gestellt und knifflige Fragen gelöst haben. So konnte auch in dieser schwierigen Zeit der Austausch mit den Gruppen und Gliederungen stattfinden, das Gemeinschaftsgefühl und die Solidarität untereinander gestärkt werden. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an alle beteiligten Gruppen – wir hatten eine tolle Stubenrocker*innen-Zeit mit euch und hoffen, dass bald zumindest wieder ein kleines Stück Normalität einkehrt. ▀

Katharina Mannel

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW e.V.

Eine Vernissage im Digitalen

„B’shayno.Willkommen. -und bleiben“ zeigt die Bilder des Kunstprojekts „was mich bewegt“ online



Kunst von Martina Aras

Eigentlich war für den März die große Vernissage des Kunstprojekts „was mich bewegt“ geplant, die aufgrund der Corona-Krise und den damit verbundenen Schutzmaßnahmen jedoch abgesagt werden musste.

Doch „B’shayno.Willkommen. -und bleiben“ hat den Kopf nicht in den Sand gesteckt und das Beste aus der Situation gemacht:

Die Bilder wurden im Rahmen einer Online-Vernissage kuratiert!

„Was mich bewegt“ ist ein Kunstprojekt von Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung. Seit Anfang des Jahres setzen sich Paderborner Jugendliche künstlerisch damit auseinander, was sie bewegt. Im Paderborner Atelier von Claudia Cremer-Robelski haben sie sich über mehrere Monate getroffen und hier zu Pinsel und Leinwand gegriffen. Die Künstlerin Claudia Cremer-Robelski hat sie dabei unterstützt, ihren eigenen künstlerischen Ausdruck zu finden und mit den jungen Menschen über die Werke und ihre Aussagekraft diskutiert.

Da die Vernissage nicht wie geplant stattfinden konnte, stellt „B’shayno.Willkommen. -und bleiben“ auf seinen Social-Media-Kanälen regelmäßig die Werke der jungen Künstler*innen vor und gibt einen Einblick in die jeweilige Geschichte hinter den Bildern. Die Werke erzählen von Begegnungen, Hoffnungen, Sicherheit, Verbundenheit, aber auch von Heimat und Zugehörigkeit.

Die Ergebnisse versetzen die Betrachter*innen ins Staunen und zeigen ►►

► eindrucklich, was die jungen Menschen bewegt. Wir freuen uns jetzt schon darauf, die Bilder live zu sehen und mit den jungen Künstler*innen ins Gespräch zu kommen. Ein neues Datum steht jedoch leider noch nicht fest, da die weitere Entwicklung rund um die Einschränkungen durch das Coronavirus zum derzeitigen Moment noch nicht absehbar ist (Stand: Juli 2020). Bis dahin verkürzt uns die Online-Vernissage schon einmal die Wartezeit und zeigt wie unglaublich vielfältig die Werke und die Gedankenwelten der jungen Menschen sind. ▽

Neugierig geworden? Hier geht es zum Instagram-Kanal von B'shayno:

www.instagram.com/b.shayno.willkommen

Katharina Mannel
 Referentin für Presse- und
 Öffentlichkeitsarbeit
 djo - Deutsche Jugend in Europa,
 Landesverband NRW e.V.



Kunst von Nuri Gabriel



Kunst von Raffi Ayshouh



Kunst von Roua Shalash



Kunst von Maria Aras

Ein Projekt in Kooperation von:



Deutsche Jugend in Europa
 Landesverband NRW e.V.



Ein Projekt gefördert von:

Ministerium für Kinder,
 Flüchtlinge und Integration
 des Landes Nordrhein-Westfalen



Das Projekt fand in Kooperation mit der djo - Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW e.V. und dem Verein „B'shayno.Willkommen. -und bleiben“ Paderborn statt. Es wurde gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen durch das Projekt „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“.

Videos gegen das Vergessen

Erinnerungskultur und politische Bildung im Digitalen



▲ Screenshot aus dem Video zum Tag des Roma-Widerstandes (16. Mai)

Ebenso wie andere Organisationen waren wir, Amaro Drom e.V., seit Beginn der Covid-19-Pandemie gezwungen, unsere Veranstaltungen abzusagen, um uns selbst sowie andere vor dem Virus zu schützen. Wir sammelten Ideen dazu, wie wir unsere Veranstaltungen in digitale Formate umwandeln könnten und entschieden uns, Videovorträge zu den wichtigen Roma-Tagen wie dem 8. April und dem 16. Mai zu realisieren.

Der 8. April ist der Internationale Tag der Roma. Seit fast 50 Jahren feiern die Menschen diesen Tag und demonstrieren für Selbstbestimmung und gegen Diskriminierung. In unserem Videobeitrag zum 8. April erklärt Prof. Dr. Hristo Kyuchukov die Bedeutung des Tages. Dieser geht auf die Durchführung des ersten Roma-Kongresses in London im Jahre 1971 zurück. Außerdem berichtet Prof. Kyuchukov über die ersten Roma-Organisationen in Europa, die bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts tätig sind.

Das zweite Video veröffentlichten wir zum 16. Mai. Auch dies ist ein äußerst bedeutsamer Tag mit großem erinnerungskulturellem Gewicht. Es war uns wichtig, die Geschichte hinter diesem Datum zugänglich zu vermitteln. Am 16. Mai 1944 fand der Roma-Widerstand der Häftlinge im KZ Auschwitz-Birkenau statt, die sich damit gegen ihre geplante Ermordung zur Wehr setzten. Diesem Ereignis und dem Kampf von europäischen Roma, die sich zu Partisanengruppen vereinten, um gegen den NS-Terror zu kämpfen, ist unser Videobeitrag gewidmet.

Die Videos, die im Original auf Romanes präsentiert sind, wurden auf unserem Youtube-Kanal hochgeladen und mit entsprechenden Untertiteln in deutscher und englischer Sprache versehen. Dies ist

uns sehr wichtig, da sich unsere Aktivitäten auf dem Gebiet der politischen Bildungsarbeit sowohl an Mitglieder der Roma-Community als auch an Personen aus der Mehrheitsgesellschaft richten. Dabei gibt uns Youtube als Plattform für unsere Videos eine ausgezeichnete Möglichkeit, mehr Menschen mit den Inhalten unserer Arbeit zu erreichen. Darüber hinaus haben wir Veranstaltungen digitalisiert, die im Rahmen des Projekts „Jekhipa – Gemeinsam“ durchgeführt wurden: Zum einen Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema Vereinsrecht und zum anderen eine wissenschaftliche Sitzung zu einem Konzept der Erwachsenenbildung. Die digitalen Veranstaltungen stießen bei den Teilnehmenden auf sehr positive Resonanz.

Insgesamt war und ist das Digitale für uns in der Situation der Kontaktbeschränkungen äußerst wichtig und hat ermöglicht, dass wir unsere Arbeit trotz der Einschränkungen durch die Pandemie erfolgreich weiterführen konnten. ▀

Roman Bakuradze

Referent für Bildungsaufgaben,
Amaro Drom e.V.

Link zum Videovortrag zum Internationalen Tag der Roma (8. April):

www.youtube.com/watch?v=TCO84z5wDfs

Link zum Videobeitrag zu dem Roma-Widerstand im KZ Auschwitz-Birkenau vom 16. Mai 1944 und den Widerstandskämpfen im Nationalsozialismus:

www.youtube.com/watch?v=jGyCwwOKHzI

Das Digitale als „InterAction Place“

Politische Bildung in den Sozialen Medien



In den vergangenen Monaten hat auch VRJD JunOst, LV Bayern e.V. die digitale Welt für sich entdeckt. Die neue Situation rund um die Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona-Krise bereitete zwar Herausforderungen für die Jugendarbeit, öffnete den Blick aber auch für digitale Möglichkeiten, die zuvor unterschätzt worden waren.

Das Projekt „InterAction Place“ wurde im Jahr der Corona-Krise lanciert. So waren wir von Anfang an darauf angewiesen, kreativ mit den erschwerten Bedingungen umzugehen. In diesem Kontext entstand die Idee von Themenwochen in den Sozialen Medien. Unter dem Oberthema „Demokratische Werte“ beschäftigen wir uns mit aktuellen politischen Fragestellungen. Jede Woche beginnt mit der Ankündigung des jeweiligen Wochenthemas. Dieses arbeiten wir in einem Quiz auf oder vermitteln interessante Fakten in „Stories“. Die Wochen enden jeweils mit einer Zusammenfassung – „Das Wichtigste in Kürze“. Im Rahmen dieses Formats haben wir bereits unterschiedlichste Themen interaktiv bearbeitet: Verschiedene Staatsformen, Rassismus, Gleichberechtigung der Geschlechter, Demonstrationsrecht und Ehrenamt.

Unter dem Thema Gleichberechtigung der Geschlechter wurden beispielsweise die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen sowie Frauenbewegungen und Feminismus besprochen. Aufschlussreiche Erkenntnisse haben wir aus den Umfragen im Kontext der Themen-

woche Rassismus gezogen. Hierbei haben wir spezifische Situationen beschrieben und die Teilnehmenden konnten durch eine digitale Befragung ihre Einschätzung dazu geben, welche Rolle Rassismus bei den dargestellten Ereignissen spielt. Anschließend haben wir Erläuterungen zu den beschriebenen Situationen und Informationen zu verschiedenen Erscheinungsformen von Rassismus geteilt.

Es zeigte sich bei einigen Beispielen, mit denen rassistische Handlungen oder Strukturen beschrieben wurden, dass vielen Befragten nicht bewusst war, dass es sich bei dem Beschriebenen um ein Rassismus-Problem handelt. Das hat uns einmal mehr in der Überzeugung bestärkt, wie wertvoll Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit mit Jugendlichen ist und dass die Inhalte des Projekts „InterAction Place“ auch in Zukunft der Auseinandersetzung bedürfen.

Auch Workshop-Formate setzen wir im Digitalen um. Um mehr Aufmerksamkeit zu gewinnen und den Mehrheitsinteressen unserer Zielgruppe entgegenzukommen, führten wir vorab eine Umfrage zu Themenwünschen durch. Der erste Online-Workshop zu „Das Geheimnis des öffentlichen Auftretens“ fand Ende Juli statt. Im August und September folgten Online-Workshops zu „Gesundheitssystem Deutschlands“ und „Sicherheit im Internet“. Darüber hinaus wird aktuell ein Online-Quiz vorbereitet.

Mit unseren vielfältigen Aktivitäten im Digitalen möchten wir junge Menschen für politische Themen begeistern und unsere politische Bildungsarbeit fortführen. Zudem ist es uns ein Anliegen, verschiedene Jugendgruppen miteinander zu vernetzen, ein Gefühl der Verbundenheit zu schaffen und als Organisation auch während der Krisenzeit für die jungen Menschen präsent zu bleiben. ▶



Olga Khudoshina
Leiterin des Projekts „InterAction Place“
VRJD JunOst, LV Bayern e.V.

Das Projekt „InterAction Place“ wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) gefördert.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ein unbequemer Schubs nach vorn

Digitale Formate als neue Chance für die Weiterentwicklung von KRUGI e.V.



Foto © DRZ IBSK e.V. Gießen

▲ Lesclub für Kinder im Online-Format

Auch für die Verbandsarbeit hat die Corona-Krise bedeutet, dass die alte „Normalität“ plötzlich verschwunden schien. An ihre Stelle trat ein neuer Alltag, ausgerichtet an Vorsichtsmaßnahmen, um die rasante Verbreitung des Virus zu verhindern. Dass die Umstellung stattfinden musste, war selbstverständlich. Das bedeutet aber nicht, dass sie immer leicht war. Letztlich haben wir versucht, die durch die Kontaktbeschränkungen nötige Umwandlung der Jugendarbeit in digitale Formate auch als Chance für die Weiterentwicklung des Verbandes zu sehen – als einen Schubs nach vorne, wenn auch einen manchmal etwas unbequemen.

Einige Gruppen innerhalb der Strukturen von KRUGI e.V. haben die Umstellung der Vereins- und Bildungsarbeit auf Online-Formate sehr schnell vollziehen können und bereits Ende März oder Anfang April regelmäßig Kurse und Workshops im Digitalen angeboten.

Leider sah es bei anderen Gruppen nicht so sonnig aus. Manchen fehlten zunächst das Vorwissen und die Kapazitäten zur Umsetzung digitaler Angebote. Aber wozu haben wir Freund_innen und Gleichgesinnte in unseren Kreisen (übrigens: KRUGI bedeutet im Russischen „die Kreise“)? Einige Gruppen initiierten eine neue Form der Zusammenarbeit: Sie kooperierten, um sich zu digitaler Jugendbildungsarbeit auszutauschen und sich zu helfen.

Olga Royak, die Vorsitzende des Deutsch-Russischen Zentrums DRK IBSK e.V. aus Gießen erzählt: „Dank der Hilfe und dem Austausch mit anderen KRUGI e.V.-Mitgliedern fanden unsere Kursleitenden technische und organisatorische Möglichkeiten, um die Digitalisierung für die Jugendarbeit zu nutzen. Im April 2020 führte eine Kollegin von Planeta e.V. (Hanau), Olga Myadzel, ein digitales Seminar für ehrenamtliche Jugendgruppenleiter_innen über die Möglichkeiten von Onlineunterricht im außerschulischen Bereich durch. Dabei wurden wichtige Erfahrungen weitergegeben und wir konnten bereits im Mai mit unserem eigenen Onlineunterricht und der Kinder- und Elternarbeit im digitalen Format beginnen.“

Für mich zeigen die Erfahrungen der letzten Monate: Besonders in Krisenzeiten sind wir darauf angewiesen, uns gegenseitig zu unterstützen und unser Wissen auszutauschen. Das ist wichtig, damit wir weiterhin für die jungen Menschen da sein und uns für die Kinder und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte einsetzen können. Wenn wir uns gegenseitig stärken, kann es auch in schwierigen Situationen weitergehen – das konnten wir bei KRUGI e.V. in Bezug auf die Umstellung in das Digitale erleben. ▀

Larissa Timpel

Vorsitzende KRUGI e. V. (RODNIK e. V., deutsch-russisches Kultur-, Sozial- und Bildungszentrum, Fulda)

Kilometer überwinden mit Online-Aktionen

Deutsch-tschechische Jugendbegegnungen im Digitalen



Wir, Mit Ohne Grenzen e.V. (MOG), sind ein deutsch-tschechischer Jugendverein, der unter anderem die deutsch-tschechischen Jugendzeltlager der Sudetendeutschen Jugend - Jugend für Mitteleuropa in Gaisthal durchführt. Dieses Jahr mussten wir leider aufgrund der Corona-Krise das Osterlager in Tschechien und unsere Sommerlager absagen. Stattdessen sind wir im Digitalen mit unseren Teilnehmenden und unserem tschechischen Partnerverein Sojka aktiv geworden.

In der Zeit des ursprünglich geplanten Osterlagers gestalteten wir gemeinsam mit unserem Partnerverband einen Online-Blog. Auf diesem und auf Instagram posteten jeden Tag jeweils ein_e Betreuer_in von MOG und von Sojka zusammen eine Aktion. Es wurden Rezepte vorgekocht, ein Quiz über unsere Vereine durchgeführt und ein Rätsel mit Kinderbildern unserer Mitglieder erstellt. Viele Beiträge wurden interaktiv gestaltet und wir haben uns sehr gefreut, dass viele der Teilnehmenden, die eigentlich mit uns in das Osterlager gefahren wären, ebenso wie ehemalige Zeltlager-Teilnehmende und ehemalige Mitglieder mit uns im Digitalen aktiv wurden.

Anschließend planten wir zwei Aktionswochen im Sommer mit unterschiedlichsten Online-Aktivitäten. Vor allem wollten wir uns gerne über Videochat mit den Teilnehmenden austauschen. Spiele, die

wir online durchführen können, um auch im Digitalen gemeinsame Freizeiterfahrungen zu schaffen, hatten wir vorab schon erprobt. Unser Favorit wurde eine online-Version des berühmten Montagsmaler-Spiels. Wichtig war uns die Frage, wie sich die digitalen Spiele zweisprachig durchführen lassen könnten. Dadurch konnte auch der Ausfall unseres beliebten deutsch-tschechischen Sprachkurses, den wir jedes Jahr im Zeltlager durchführen, zumindest ein Stück weit kompensiert werden.

Uns ist es wichtig durch Digitalisierung weiterhin in Kontakt zu bleiben und uns mit den Jugendlichen und Freund_innen aus Tschechien auszutauschen. Im Dialog bleiben, über Grenzen hinweg denken, gemeinsam positive Momente schaffen – das bleibt bedeutsam, gerade jetzt. Dies funktioniert durch die bekannten Videochat-Plattformen und das Hinzuziehen weiterer interaktiver Tools sehr gut.

Als Hindernis für die Jugendarbeit im Digitalen sehen wir vor allem Programme, die kostenpflichtig sind oder bei denen wir nicht wissen, inwieweit Daten geschützt werden. Dabei gibt es immer wieder Situationen, in denen wir uns unsicher sind, ob bestimmte Seiten genutzt werden sollten. Hier können entsprechende Sammlungen zu jugendfreundlichen Internetseiten und Online-Spielen eine Hilfestellung leisten.

Durch die neuen Medien haben wir neue Wege für den gemeinsamen Austausch gefunden. Wir hoffen, durch unsere Arbeit auch den Jugendlichen einen verantwortungsvollen Umgang mit den sozialen Netzwerken zu vermitteln. Mithilfe der Digitalisierung können räumliche Entfernungen überwunden werden, ganz in Entsprechung zu unserem Motto: Herzen kennen keine Kilometer. ▀

Hannah Max & Carolin Hauser

Mit ohne Grenzen e.V.,

(Mitglied bei SdJ – Jugend für Mitteleuropa)



Thema: Digitale Heimattage

Zuhause und doch verbunden

Foto © Florian Hagn



▲ Der alljährliche Jugendzeltplatz sollte in die eigenen Gärten verlegt werden. Jugendliche konnten online ihre Bilder dazu teilen.

„Zuhause und doch verbunden“ – dies war das Motto des 70. Heimattags der Siebenbürger Sachsen, der im Mai gefeiert wurde. In diesem Jahr erlebten die Zuschauer_innen den Tag aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie in ihren Wohnzimmern über verschiedene Internetplattformen als „Digitalen Heimattag“. Dank des Einsatzes der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. und der Webmaster beider Organisationen konnte ein einzigartiges Programm realisiert werden. Zwar blieb den Vorstandsmitgliedern die körperliche Anstrengung erspart, wie sonst üblich zwischen dem Kinderprogramm, dem Jugendzeltplatz oder den Sportturnieren hin- und herzulaufen, doch auch für die digitale Veranstaltung musste einiges organisiert werden.

Es entstand ein völlig neuer Ablauf und ein Programm mit Rückblickvideos, eigens produzierten Videoaufnahmen und Live-Streams. Die Eröffnung durch den Bundes-

vorsitzenden Rainer Lehni konnte in Dinkelsbühl gefilmt werden. Die von der SJD organisierten Programmpunkte wurden gestreamt und von dem SJD-Podcast-Team live amodert. (Der „SJDeeptalk“ ist kostenlos z.B. auf Spotify verfügbar).

Vom Heimattag nicht mehr wegzudenken ist die Veranstaltung „Unser Nachwuchs präsentiert sich“. In der digitalen Version wurde auf Einsendungen der Nachwuchskünstler_innen gesetzt und so entstand eine bunte Mischung aus musikalischen und tänzerischen Einlagen. Bei „Kochen mit Chrästel“ können siebenbürgisch-sächsische Rezepte und Kochtricks zum Nachmachen erlernt werden. Ebenfalls wichtig ist das gemeinsame Tanzen – alternativ wurden in diesem Jahr Rückblick-Videos der Tanzgruppen veröffentlicht. In Interviews beantworteten Helfer_innen und Organisator_innen Fragen beispielsweise zu vergangenen Heimattagen oder zu ihrem Erleben der diesjährigen, ungewöhnlichen Form der Veranstaltung. Jeder Abend wurde mit einem Band-Livestream abgerundet, wobei für viele Zuschauer_innen das

Wohnzimmer zur privaten Tanzfläche wurde. Wir freuen uns, dass diese besondere Form des Heimattages dank der Helfer_innen und des unermüdlichen Engagements der Webmaster realisiert werden konnte und wir so auch im Digitalen feiern konnten. Die Corona-Pandemie hat dafür gesorgt, dass wir uns nicht in die Arme schließen und an einem Ort gemeinsam feiern konnten, aber das hat unsere Freude und unser Gemeinschaftsgefühl nicht gebrochen. So waren wir eben „Zuhause und doch verbunden“. ▀

Marc-Alexander Krafft

Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland (SJD)

Das gesamte Programm des Digitalen Heimattages ist auf dem YouTube-Kanal „[SiebenbuengerDE](#)“ verfügbar. Es gab, neben den oben genannten, noch weitere Programmpunkte!

Ein Miteinander trotz Entfernung

Im Mai fanden auch die Heimattage der Banater Schwaben statt – ebenfalls im Digitalen. Etwa zwei Wochen vor Beginn der Live-Veranstaltung, starteten die Vorbereitungen: Es wurden Interviews geführt und Mitglieder aus unterschiedlichen Tanzgruppen sendeten uns Videos zu. Am 31. Mai startete das Programm auf unserem YouTube-Kanal „DBJTube“, sodass sich jede_r einklicken und live mitfeiern konnte. Inzwischen wurde das Video der Heimattage über 2.700 Mal angesehen.

Nach der Begrüßungsrede von Lukas Krispin (Stellvertretender Vorsitzender der DBJT) folgte ein Erklärvideo zu den Banater Schwaben und der DBJT. Das Programm beinhaltete auch Interviews mit dem Bundesvorstandsvorsitzenden der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Peter Leber, sowie mit DBJT-Mitgliedern aus verschiedensten Tanzgruppen zu persönlichen Geschichten, den Tanzgruppen und den schönsten Trachten aus dem Banat. Besonders innovativ ging die DBJT-Band mit der räumlichen Distanz um: Jede_r spielte zu Hause für sich auf dem Instrument und anschließend wurden die Videos so geschnitten und übereinandergelegt, dass ein vollständiges, „gemeinsam“ gespieltes Lied entstand. Unser Programm lebte auch von der Interaktion mit den Zuschauer_innen: So organisierten wir einen digitalen Tanz-Flashmob und ein DBJT-Quiz. Hinter den Kulissen saßen Mitglieder des DBJT-Vorstands, die über verschiedene digitale Kanäle erreichbar waren, die Quiz-Antworten entgegennahmen, auswerteten und in anschaulichen Darstellungen mit den Zuschauer_innen teilten. Zwischendurch gab es immer wieder musikalische Einlagen durch verschiedene Bands und Kapellen.

Das gemeinsame Tanzen ist uns sehr wichtig, war in Zeiten der Kontaktbeschränkungen aber natürlich schwer umsetzbar. Aus



diesem Grund wurden uns vorab von Mitgliedern verschiedener Tanzgruppen selbst erstellte Videos zugeschickt, auf denen sie einen unserer Gemeinschaftstänze tanzten. Die eingetroffenen Videos wurden anschließend so zusammengeschnitten, dass die Mitglieder den Gemeinschaftstanz im Ergebnisvideo gewissermaßen „zusammen“ tanzten. Was uns besonders freute: Auch Mitglieder aus Rumänien hatten getanzt und uns ihre Aufnahmen zugesendet, die dann mit einbezogen werden konnten. So konnte im Ergebnis durch das Digitale über Grenzen hinweg miteinander getanzt werden – ein ganz besonderer Moment. Unsere Heimattage endeten mit dem Stück „Wahre Freundschaft“, welches üblicherweise

als Abschlusslied zu DBJT-Veranstaltungen erklingt. Durch die Einblendung des Liedtextes konnte jede Person in ihrem Wohnzimmer mitsingen. An dieser Stelle habe ich ganz besonders gemerkt, wie sehr mir das Tanzen, die Veranstaltungen und die anderen Tanzgruppenmitglieder fehlten. Gleichzeitig war ich froh, auch in einer Krisensituation wie dieser, ein Gefühl des Miteinanders und die gemeinsame Freude an Musik, Tanz und Kultur erleben zu können – wenn vorerst auch nur im Digitalen. ▀

Julia Polling

Vorstandsmitglied

Deutsche Banater Jugend- und Trachtengruppen (DBJT)

Schreibend Freude am Leben

Natur und Poesie als stärkende Elemente in Krisenzeiten



Foto © Svetlana Makeyeva

Unter dem Motto „Sei Autor*in deines Lebens!“ hat die djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen e.V. eine Reihe von Workshops in den Wäldern Sachsens organisiert. Dies waren die ersten Veranstaltungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nach der Beendigung des COVID 19-bedingten Shutdowns im Frühjahr und nach Eintreten der Lockerungen der Bestimmungen für die Jugendarbeit. Die Workshop-Konzepte waren ursprünglich vor vielen Monaten erdacht worden und mussten nun schnellstmöglich umgeschrieben und auf die neue Situation angepasst werden. Das war eine große Herausforderung, die wir aber schließlich gut bewältigt haben.

Während der Pandemie blieb ich über die sozialen Netzwerke im Kontakt mit den Jugendlichen, deren Eltern und den jungen Erwachsenen aus dem Projekt „Learn2gether“ des djo-Landesverbands Sachsen. Ich bekam oft Nachrichten von den Jugendlichen wie: „Mir ist langweilig“, „Ich kann nicht mehr zu Hause sitzen“, „Ich hasse die Hausaufgaben“. Das Gefühl der Isolation und Beklemmung und der Wunsch nach gemeinsamen Treffen und Austausch wurden bei vielen immer größer. Im Juni konnte die djo – Deutsche Jugend in Europa in Sachsen wieder Kinder- und Jugendmaßnahmen für jeweils maximal 16 Personen organisieren. Vor allem die neu zugewanderten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen freuten sich auf die Zusammentreffen. ►►

» Eine neue „Normalität“

Das Projekt „Sei Autor*in deines Lebens“ wurde vom Kommunalen Sozialverband Sachsen gefördert. Zur Umsetzung dieser – und für alle folgenden Maßnahmen – musste ein ausgereiftes Hygienekonzept erstellt werden. Ich bin mir sicher, dass die Leser*innen sich die Herausforderung vorstellen können, vor der ich nun stand: Man hat ein Workshop-Konzept vor fast einem Jahr geschrieben – unter völlig anderen Bedingungen und im Rahmen einer ganz anderen „Normalität“ – und plötzlich ist die Lage durch eine Pandemie komplett gewandelt. Das Konzept musste dringend angepasst werden. Hierbei kam Herr Dr. Terence Kumpf zur Hilfe, ein Kulturwissenschaftler aus dem US-Bundesstaat New York, der sich zu dem Zeitpunkt in Chemnitz aufhielt und später als Referent unsere Schreibworkshops mitanleitete.

Schreiben inmitten der Natur

Der Gedanke, dass jede Person ein*e kreative*r Autor*in sein kann, war in diesen Workshops zentral. Kreatives Schreiben dient als Möglichkeit der Selbsterfahrung und als Form des Selbstausdrucks. Manchmal fehlt den Autor*innen das richtige „Werkzeug“ – die Zeit, die Ruhe, die richtigen Worte und hilfreiche Methoden, die man zum Schreiben braucht. In Kooperation mit der Initiative „Refugees and Friends – Freital“ und Regenbogen Familienzentrum e.V. starteten wir daher dieses Projekt, bei dem Kinder und Jugendliche aus Freital, Tharandt und Umgebung an zwei Wochenenden Zeit miteinander verbrachten, um zusammen Hemmnisse beim Schreiben abzubauen und durch das Verfassen von Geschichten der eigenen Kreativität freien Lauf lassen zu können. Hauptziel dieses Workshops war es, die Werkzeuge des Geschichtenschreibens zu vermitteln und Raum für Experimente, bzw. für den fantasievollen und oft sehr persönlichen Umgang mit Worten und für das Erstellen von Illustrationen zu schaffen. Als Team waren wir aufgrund der notwendigen Hygienemaßnahmen gezwungen, völlig neu über die Möglichkeiten des Miteinanders nachzudenken: Statt geschlossenen Zimmern wurden Wälder, Felder und Gärten zu unseren Räumen und anstatt nur zu sitzen und sich auf das Schreiben zu konzentrieren, ermunterten wir Kinder und Jugendliche zum Sprechen und Dichten auf Englisch während unserer Wanderungen.

Da viele Schüler*innen in Freital und Tharandt in Zeiten des Homeschoolings nur sporadischen Englischunterricht hatten, boten wir die Workshop-Reihe auf Englisch im Tharandter Wald und auf dem Windberg Freitals an. In unsicheren Zeiten standen uns – so wie schon vielen Menschen in der Geschichte zuvor – die Natur und die Poesie zur Seite. Glücklicherweise konnten wir unseren Zugang zu den schönen Naturflächen in und um Freital und Tharandt nutzen, um gemeinsam unter freiem Himmel einerseits die Wälder, andererseits die Worte zu erkunden. Und auch das Wetter war (meistens) angenehm und lud zur Kreativität in der Natur ein.

Neben dem Artikel steht das Gedicht „The Laughing Heart“ von dem »

Covid-19 in Sachsen:

Am 30. Januar 2020 erklärte die WHO eine „gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite“. Sachsen meldete am 2. März die ersten COVID-19-Fälle. Einige Zeit später folgten die strengen Regelungen zu Kontaktbeschränkungen, um einer schnellen Verbreitung des Virus entgegenzuwirken. Nach einigen Wochen wurden im April die Beschränkungen in Sachsen allmählich gelockert. Als erstes Bundesland führte Sachsen eine Mundschutzpflicht im Einzelhandel und im öffentlichen Nahverkehr ein. Zum Zeitpunkt der Redaktion dieses Artikels (12. August), wurden 5.682 COVID-19-Fälle im Bundesland bestätigt und es gab 224 Todesfälle.

The Laughing Heart

by Charles Bukowski

**your life is your life
don't let it be clubbed into dank submission.
be on the watch.
there are ways out.
there is light somewhere.
it may not be much light but
it beats the darkness.
be on the watch.
the gods will offer you chances.
know them.
take them.
you can't beat death but
you can beat death in life, sometimes.
and the more often you learn to do it,
the more light there will be.
your life is your life.
know it while you have it.
you are marvelous
the gods wait to delight
in you.**

Henry Charles Bukowski, Jr.

(geboren am 16. August 1920 in Andernach als Heinrich Karl Bukowski; gestorben am 9. März 1994 in San Pedro)

► U.S.-amerikanischen Dichter Henry Charles Bukowski, Jr., das von Dr. Kumpf als Anregung zum Nachdenken über Hoffnung, Gott, Leben und Tod in internationalen Gruppen verwendet wird und auch in unseren Workshops zur Inspiration gelesen wurde.

Ursprünglich waren unsere Workshops ausschließlich für Kinder und Jugendliche konzipiert. Verständlicherweise trauten sich nicht alle Eltern ihre Kinder zu öffentlichen Veranstaltungen zu schicken. Deshalb fanden wir es angemessen, auch junge Erwachsene einzuladen und die Teilnehmenden altersgemäß zu gruppieren. Dank der Entscheidung die Workshops auch für junge Erwachsene zu öffnen, waren unsere Gruppen noch diverser. Es gab Teilnehmende aus Deutschland, Syrien, Palästina, Afghanistan, Russland, der Schweiz, Kirgisistan und Jordanien mit Wohnsitzen in Dresden, Freital, Tharandt, Chemnitz und Leipzig.

Besondere Vorsicht in Zeiten der Pandemie

In den beiden Workshop-Wochenenden trafen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Fluchtgeschichte aufeinander und lernten einander kennen. Wie schwer ist es, mit 1,5 Metern Abstand in Wäldern zu wandern? Es kann tatsächlich schwer sein, vor allem wenn die Aufregung über das Wiedersehen nach einer Zeit der Kontaktbeschränkung und Isolation groß ist! Als Jugendleiterin war ich gezwungen, manchmal als Spaßbremserin zu intervenieren und meinen Blick zu schärfen: Wollen die Teilnehmer*innen Körperkontakt wie Umarmungen austauschen oder könnte sich aus Unaufmerksamkeit anbahnen, dass sie sich nebeneinander ohne Mund-Nasen-Schutz ausruhen? Könnten die Teilnehmer*innen aus Unaufmerksamkeit Gefahr laufen, ihr Essen zu teilen? Desinfizieren oder waschen sich alle Teilnehmer*innen, auch die Kinder, regelmäßig und auch vor dem Essen ihre Hände?

Ich nahm zusätzlich Desinfektionsmittel, Taschentücher und einzelverpackte Snacks für alle Teilnehmer*innen mit und trug diese durch Wälder, über Berge und Felder, damit alle Hygienebestimmungen stets auch dann eingehalten werden konnten, wenn einzelne Teilnehmende schlecht vorbereitet zu den Veranstaltungen kamen.

„Dein Leben ist dein Leben“

Gäbe es keine Pandemie, wäre diese Veranstaltung noch schöner und unbeschwerter gewesen. Andererseits: Dann wären manche von unseren Teilnehmenden vielleicht bereits nach Afghanistan abgeschoben worden.

In der Natur schreibend Freude am Leben haben, trotz Herausforderungen wie denen, die sich im Kontext der Corona-Krise ergeben, trotz Problemen mit dem Aufenthaltstitel, trotz Rassismus in der Schule, trotz Krieg im Heimatland – das macht uns stärker. Um Bukowski zu zitieren: „Dein Leben ist dein Leben/ lass es nicht in klamme Unterwerfung prügeln./ sei wachsam./ da sind Auswege./ da ist ein Licht irgendwo./ es ist vielleicht nicht viel Licht aber/ es ist besser als die Dunkelheit.“

Dr. Svetlana Makeyeva

djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen e.V. /
Refugees and Friends – Freital e.V.

Die Veranstaltung wurde durchgeführt als Kooperationsveranstaltung von:



Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Fotos © Svetlana Makeyeva



Vielfalt im Portrait — Weibliche* Lebensentwürfe

Ein Projekt der djo –Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. mit Mädchen* und Frauen*

Foto © Aileen Dianne Krause



Die eigene Biographie, das eigene Beziehungsgeflecht und die eigenen Wünsche erkunden – das kann herausfordernd, aber auch stärkend sein. Um dies zu tun, kamen von November 2019 bis März 2020 25 Mädchen* und Frauen* zu sechs Treffen zusammen, reflektierten über ihre Lebensentwürfe und tauschten sich aus. Dabei trafen Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, Religion, Sprache und mit unterschiedlichem sozialem Hintergrund aufeinander.

Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Was bedeutet Weiblichkeit* für mich? Welche Erlebnisse und Entscheidungen sind in meinem Leben so bedeutend, dass sie mich geformt oder verändert haben? Mit solch spannenden und persönlichen Fragen setzten sich die Teilnehmerinnen* auseinander und erprobten dabei unterschiedliche Methoden der Biographiearbeit.

Die Mädchen* und Frauen* blickten in die eigene Vergangenheit und suchten nach bedeutenden positiven sowie negativen

Momenten, die ihre Leben in besonderer Weise prägen. Einige formulierten aus den Zahlen, Daten und Etappen ihrer Lebenslinien kurze Erzählungen und Wünsche für die Zukunft. Anhand der Fragen „Um wen kümmerst du dich und wer kümmert sich um dich?“ skizzierten sie ihr Beziehungsnetzwerk. Außerdem beschäftigten sie sich mit Gegenständen, die sie im Alltag begleiten und fragten sich, welches dieser unzähligen Objekte, sie als ihren Schatz bezeichnen würden.

Bei den Treffen kamen immer wieder Erfahrungen mit patriarchalen Strukturen und Sexismus sowie Ausgrenzung und Diskriminierung zur Sprache. Im Austausch teilten die Teilnehmerinnen* aber auch die Dinge miteinander, die sie stark machen. Sie ermutigten sich gegenseitig, auch zukünftigen Herausforderungen selbstbewusst und eigenständig zu begegnen und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Innerhalb der fünf Monate wurden Berührungspunkte abgebaut und vor allem die Vielfalt von Weiblichkeit* gelebt.

Ein Highlight: Das Projekt endete mit einer dreitägigen Ausstellung im März, in der Besucher*innen einen Einblick in die Lebenswege der Teilnehmerinnen* gewinnen konnten. Neben Portraitfotografien waren auch autobiografische Erzählungen, Beiträge zu Care-Work, und persönliche Schätze ausgestellt. Im Rahmen des Projekts ist auch eine Broschüre zur Ausstellung entstanden, in der all diese starken Mädchen* und Frauen* nicht nur einen Einblick in ihre Leben geben, sondern auch Gesicht zeigen. In jedem Gesicht stecken Geschichten. In jedem Gesicht steckt Schönheit. Wie vielfältig diese Schönheit ist, zeigt die Broschüre. ▀

Henrike Großmann

Jugendbildungsreferentin

(Geschlechtersensible Arbeit)

djo-Deutsche Jugend in Europa,

Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Dieses Projekt wurde gefördert von:



Die Broschüre

zum dem Projekt „Vielfalt im Portrait“ steht auch online zur Verfügung:

www.yumpu.com/de/document/read/63126524/vielfalt-im-portrait-weibliche-lebensentwurfe-in-halle-saale

Gegen Übernahme der Versandkosten kann auf Anfrage auch ein Druckexemplar erstanden werden.

Nachruf

Wolfgang Bärenwalde, unser Fels, ist gegangen.

Mit diesen Worten nahm die Familie von Wolfgang Abschied. Am 24. Juli verstarb Wolfgang nach langer Krankheit. „Unser Fels“ – wie wahr! Auch für uns, seine Freunde und Freundinnen, privat und in der djo – Deutsche Jugend in Europa ist ein Fels gegangen.

Was macht diesen Fels in meiner Erinnerung und der vieler seiner Weggefährten aus?

Ende der sechziger Jahre fand in der DJO Schleswig-Holstein wie jedes Jahr der Weihnachtslehrgang statt. Uns wurde ein neuer Leiter angekündigt, ein Wolfgang von der Mecklenburger Jugend, aus Berlin. Es erschien Wolfgang im Anzug und mit Schlips! Der erste Eindruck trügte – seit diesem Tag hat ihn keiner mehr mit Schlips gesehen und er wurde der beste „Lehrgangleiter“, den wir uns wünschen konnten.

Im Bundesvorstand übernahm Wolfgang sehr bald die Rolle des Schatzmeisters und wurde für viele Jahre unser Fels in der Brandung der Finanzen. Dabei war er in der Entwicklung und Umsetzung finanzieller Belange durchaus durchsetzungsstark, aber auch immer kreativ und kooperativ. So hat er über viele Jahre den djo-Bundesverband mitgeprägt und sein Wissen und seine Erfahrungen bis zuletzt für die djo-Jugendfreizeitstätte Bosau und beim djo-Regenbogen Berlin eingebracht.

Für Bundesfeste und Bundesspiele übernahm er leidenschaftlich gerne die Organisation vor Ort. Er klärte Fragen, löste Probleme, immer pragmatisch, immer zielorientiert und warf wenn nötig alle aus dem Büro, die ihn dabei von der Arbeit abhielten.

Er lebte die Beständigkeit

Was den Fels ausmachte, waren seine Ruhe und Beständigkeit, die ihn für uns mit seinem Rat wichtig und zuverlässig machten. Er lebte die Beständigkeit: Jeden Morgen war er der Erste bei seinem Arbeitsplatz im Finanzamt Berlin-Mitte, damit er nachmittags rechtzeitig wieder nach Hause konnte, um zu kochen. Urlaub machte er nur nördlich von Berlin; in seinem Haus in Schweden, bei Ferienfreizeiten in Finnland oder bei Rundreisen durch verschiedene nordische Länder. Diese Reisen und die Natur hat er genossen und er konnte auch einem Urlaub in Lappland trotz permanentem Mückengeschwirr etwas abgewinnen.

Nach seiner Pensionierung hat er sich als Steuerberater selbstständig gemacht und neben seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten in der djo – Deutsche Jugend in Europa für Jugendbildungsstätten die



Foto © Finn Bärenwalde

▲ Wolfgang Bärenwalde

Jahresabschlüsse erstellt. Er war hier ein sehr geschätzter fachlicher Partner und beeindruckte mich als einer der wenigen Menschen, welche die verborgene Logik von Steuergesetzen verstehen können.

So werde ich Wolfgang in Erinnerung behalten, Finanzer – ohne Schlips, sondern in Fjällräven gekleidet –, Kenner der nordischen Länder, sehr guter Koch und immer für ein gemütliches Beieinander zu haben. Er war ein echter, verlässlicher Freund – eben ein Fels. ▀

Norbert Krause

*Ehemaliger Bundesgeschäftsführer
der djo – Deutsche Jugend in Europa*

Abschied von Walli Richter

Walli Richter 13. Januar 1935 – 11. April 2020

Mit großer Anteilnahme nimmt die djo - Deutsche Jugend in Europa Abschied von Walli Richter, von 1958 bis 1965 zuständig für die Mädchenbildungsarbeit in der DJO (Deutsche Jugend des Ostens). Seit 1947 war sie in der Sudetendeutschen Jugend gewesen, ihr ganzes Leben widmete sie dem Engagement für die Sudetendeutschen, zum Teil hauptamtlich, und bis zu ihrem Lebensende ehrenamtlich. Besonders aktiv war sie in der Jugend-, Kultur- und die Frauenarbeit. Unter anderem als Bundesfrauenreferentin in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und als

Mitglied im Deutsch-Tschechischen Frauenforum kämpfte sie für die Wertschätzung der von Frauen geleisteten Arbeit, im Verband, aber auch im Care-Bereich. Mit unerschütterlichem Einsatz vertrat sie ihre Überzeugungen und ermutigte vor allem Frauen und Mädchen, dies auch zu tun.

Bedauerlicherweise erreichte uns die Nachricht von ihrem Tod erst nach Redaktionsschluss. Ein Nachruf erscheint in der nächsten Pfeilausgabe. 



Forderungspapier der djo – Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.: Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus muss jugendliche Lebenswelten berücksichtigen

Wir, die djo – Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e. V., begrüßen die Einrichtung des Kabinettsausschusses zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus als richtigen Schritt, der jedoch sehr spät erfolgt ist. Die Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus muss endlich auch auf politischer Ebene mit der Dringlichkeit behandelt werden, die viele zivilgesellschaftliche Organisationen seit langem anmahnen. Mit einem Forderungspapier setzen wir Impulse für die Arbeit des Kabinettsausschusses. Stoßrichtung unserer Forderungen: Jugendliche Lebenswelten und die besonderen Belange junger Menschen sollten unbedingt bei der Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus berücksichtigt sowie die Expertise von Migrant_innenjugendselbstorganisationen miteinbezogen werden. Das Dokument „Nicht ohne uns. Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus muss jugendliche Lebenswelten berücksichtigen“ steht im PDF-Format zum Download bereit:

www.tinyurl.com/y4r4py4f



Hingehört – AJM e. V. hat einen eigenen Podcast ins Leben gerufen

Seit dem 4. April 2020 hat der Assyrische Jugendverband Mitteleuropa (AJM) einen eigenen Podcast ins Leben gerufen. Mit dem Podcast möchten wir möglichst viele (junge) Menschen erreichen. Dabei soll er informativ, kulturfördernd aber auch unterhaltsam und gerne lustig sein.

Der Podcast beschäftigt sich mit aktuellen Themen unserer Gesellschaft und soll dabei den Schwerpunkt auf Themen legen, die unsere Kultur betreffen. Zum Beispiel kann im Podcast über Sprache diskutiert werden oder über AKITU informiert werden (Folge 01 – Sanharib Grigo – Was bedeutet AKITU?). Gleichzeitig sollen auch Schwierigkeiten angesprochen werden, die sich unter anderem durch kulturelle Konflikte in der postmigrantischen Generation in Deutschland ergeben. Das betrifft zum Beispiel Themenbereiche wie Feminismus, Nachhaltigkeit und Identitätsbildung. Im Mai und Juni haben wir mit einigen unserer Austauschpartner*innen gesprochen und im Juli mit dem Schauspieler Teglat Kas Hanna. Jeden Monat erscheint eine neue Folge, die auf verschiedenen Podcast-Plattformen, wie Spotify, iTunes, Anchor und unserer Website angehört werden kann. Die nächste Folge erscheint Anfang Oktober.



Wir verabschieden Harald Schäfer in den Ruhestand

Jahrzehntelang hat Harald Schäfer die djo – Deutsche Jugend in Europa begleitet und durch seinen Einsatz und seine visionäre Energie mit vorangetrieben. Jetzt haben wir ihn in den Ruhestand verabschiedet, doch seine Arbeit prägt die djo – Deutsche Jugend in Europa nachhaltig. Das gilt nicht nur für den Landesverband Hessen, aus dem er sich nun als Bildungsreferent verabschiedet, sondern maßgeblich auch für den Bundesverband, für den Harald einige Jahre als Schatzmeister im Vorstand aktiv war. Er hat den djo-Bundesverband auch in schweren Zeiten begleitet und einen entscheidenden Beitrag zu dringend notwendigen, neuen Weichenstellungen geleistet. Unter Einsatz von besonderer Tatkraft, Hilfsbereitschaft und seines großen Erfahrungsschatzes hat er sich mit vollem Herzen für die interkulturelle Öffnung der djo – Deutsche Jugend in Europa eingesetzt. Divers, jung, offen – Harald hat dieses Verbandsprofil durch sein Wirken mit möglich gemacht. Wir danken ihm von Herzen, wünschen ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt und freuen uns schon auf alle zukünftigen Wiedersehen!

Der djo-Bundesverband



Unser Planet. Unsere Zukunft. Deutsch-Tschechische Programmwochen 2020

05.10.–23.10.2020 und 13.11.–17.11.2020 in Bahratal

Würden alle Menschen so leben wollen, wie der/die Durchschnittsdeutsche, dann bräuchten wir 3,1 Erden. Diese Unverhältnismäßigkeit deutet darauf hin: Nachhaltigkeit ist eines der wichtigsten Themen unserer Zukunft. Deswegen möchten wir uns ohne moralische Zeigefinger fragen: Wie bringen wir mehr Nachhaltigkeit in unser Leben?

Vom 05.10 bis 23.10.2020 findet dreimal hintereinander (immer montags bis freitags) unsere deutsch-tschechische Programmwoche ONE WEEK FOR FUTURE zum Thema Nachhaltigkeit in Bahratal statt. Ein viertes Mal wird die Programmwoche dann im November, vom 13. bis 17.11, durchgeführt. Jugendliche aus Deutschland und Tschechien werden miteinander aktiv, diskutieren und erkunden das Thema Nachhaltigkeit durch unterschiedliche Methoden.

Mehr Informationen gibt es bei:

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung
djo-Bundesverband
Mail: theres-duvinage@djo.de
Tel: 030 / 446 77 8-18
www.djo.de



BETZAVTA- Aufbautraining

20.11.-22.11.2020 in Halle (Saale)

Das Kooperationsprojekt zwischen dem djo-Landesverband Sachsen-Anhalt und dem djo-Bundesverband geht in die vierte Runde und möchte auf dem Training des letzten Jahres aufbauen: 2019 wurde die BETZAVTA-Methode vorgestellt und erprobt. Der Ansatz wurde in den 80er Jahren in Israel mit dem Ziel entwickelt, demokratische Wege der Entscheidungsfindung mit ihren Chancen und Schwierigkeiten erlebbar zu machen. BETZAVTA versetzt Teilnehmende in Konflikt- und Dilemmasituationen, versucht kreative Lösungen zu finden und dabei die Anerkennung der Gleichrangigkeit aller Interessen in den Blick zu nehmen.

Das Seminar richtet sich primär an die Teilnehmenden aus dem BETZAVTA-Training des letzten Jahres, andere Interessierte sind jedoch ebenfalls herzlich eingeladen. Sie würden vorab separat in die Methode eingeführt werden.

Mehr Informationen gibt es bei:

Tanja Russack

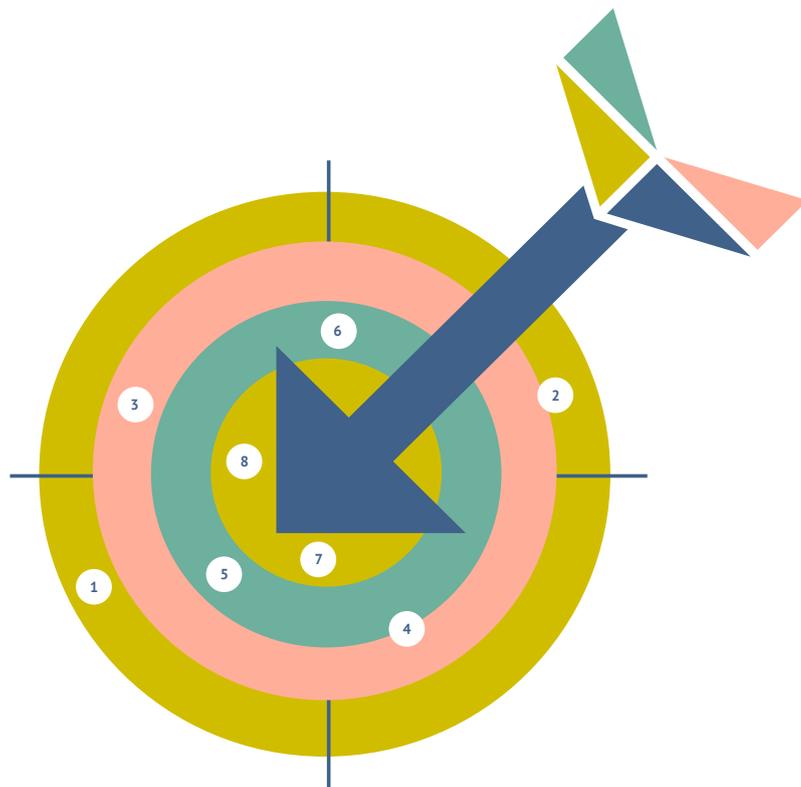
Geschäftsführende Jugendbildungsreferentin
djo-Landesverband Sachsen-Anhalt
Mail: tanja.russack@djo-lsa.de
Tel: 0345 / 54 84 722

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung
djo-Bundesverband
Mail: theres-duvinage@djo.de
Tel: 030 / 446 77 8-18

In unserer Planung berücksichtigen wir die jeweils aktuellen Entwicklungen bezüglich der Ausbreitung des Coronavirus sowie entsprechende Vorsichtsmaßnahmen und Hygienekonzepte. Sollten Treffen nicht möglich sein, bemühen wir uns um digitale Formate.

Termine



1.
05.10.–23.10.2020
**Deutsch-tschechische Programmwochen
ONE WEEK FOR FUTURE**
(dreimal, jeweils einwöchiges Format)
in Bahratal

2.
06.10.2020
**Diskussion: Wir reden mit.
Rechtsextremismus und Rassismus
bekämpfen, jugendliche Lebenswelten
berücksichtigen!**
im Digitalen

3.
09.–11.10.2020
Bundesausschusssitzung
in Berlin

4.
16.10.–18.10.2020
**Deutsch-tschechisch-rumänische
Multiplikator_innenschulung**
in Bahratal

5.
19.–20.10. / 14.–15.12.2020
**Schulung und Konzeptent-
wicklung: Betroffengerechte
Prävention und Intervention
bei sexualisierter Gewalt**
Raum Frankfurt

6.
27.–30.10.2020
**Filmwerkstatt Erklärvideos
Internationale Jugendarbeit**
in Rodholz

7.
13.–17.11.2020
**Deutsch-tschechische
Programmwochen
ONE WEEK FOR FUTURE**
in Bahratal

8.
20.–22.11.2020
**BETZAVTA – Aufbautraining,
in Kooperation mit dem
djo-LV Sachsen-Anhalt**
in Halle

Hinweis zu gendersensibler Schreibweise in diesem Magazin: Wir achten auf gendersensible Sprache. Sowohl durch die Nutzung des Sterns („Gender-Star“), als auch des Unterstrichs („Gender-Gap“) soll ausgedrückt werden, dass alle Geschlechter mitgedacht und mitgemeint werden. Die Schreibweise obliegt den Autor_innen und variiert entsprechend.

Der PFEIL sowie auch unsere nationale und internationale Jugendarbeit werden gefördert vom:



Artikel, die mit Namen des Verfassers versehen oder gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden, eine Rücksendung ist nur bei ausreichendem Rückporto möglich. Kürzungen aus redaktionellen Gründen sind vorbehalten.

Die nächste PFEIL-Ausgabe erscheint voraussichtlich im Dezember 2020.

Nachdruck mit Quellenangaben und Zusendungen von Belegexemplaren gestattet.

Wir danken für die treue Leserschaft und für die journalistischen Beiträge.

djo-Deutsche Jugend in Europa

Impressum

Das djo-Infomagazin „PFEIL“ erscheint im 69. Jahrgang

Herausgeber
djo - Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e. V.
Kuglerstraße 5, 10439 Berlin
Tel.: 030 – 446 778-0
Fax: 030 – 446 778-11
E-mail: info@djo.de
www.djo.de

Verantwortlich: Robert Werner
Redaktion: Maren Uhle
Grafische Umsetzung: Lina Khesina

Erscheint im Eigenverlag
der djo - Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e. V.